

chaîse-Friedhöfe zu Paris — in der Längsachse der Fahrbahn eine Pflanzenhecke von ca. 3,00 m Breite angeordnet werden. An den Kreuzungsstellen und Ecken, welche die den Friedhof durchziehenden Straßen und Wege bilden, sind Pflanzungen anzulegen. An den kleineren dieser Plätze sind am besten die durch Buschwerk verdeckten Aborte für die Friedhofbesucher anzuordnen. In der Mitte von größeren bepflanzten Plätzen können einzelne von Blumenbeeten (Teppichgärtnerereien) umgebene Springbrunnen Platz finden, um welche steinerne Ruhebänke für das Publikum anzubringen sind. Im übrigen können die der Landschaftsgärtnerei zur Verfügung stehenden Mittel nur dann verwendet werden, wenn mit dem für diese Zwecke erforderlichen Gelände nicht besonders gespart werden muß.

Ueber die gegenseitige Stellung und Anordnung der auf einem Friedhofe erforderlichen Baulichkeiten ist zum Teile in den vorhergehenden Artikeln, haupt-

108.
Baulichkeiten.

sächlich aber in Kap. 3, unter a (Art. 49, S. 42), das Nötige gefagt worden.

b) Beispiele.

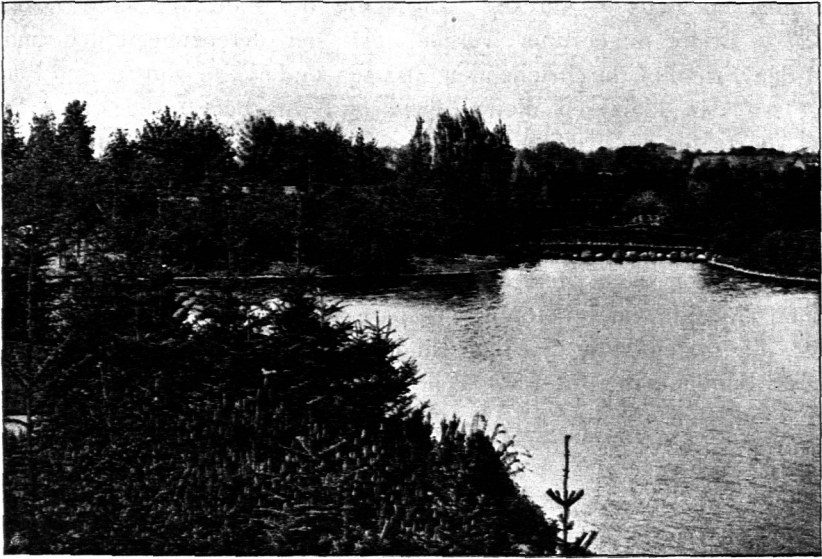
1) Deutschland.

Den neuzeitlichen Friedhofanlagen in den germanischen Ländern ist vorzugsweise der landschaftliche Charakter verliehen worden, und zwar wurde der im letzten Jahrhundert in England und Amerika ausgestaltete parkartige Typus als Vorbild herangezogen. Erst während der letzten zwei Jahrzehnte wurden in den meisten Großstädten, der gesteigerten Bodenpreise wegen, die parkartigen Friedhöfe durch solche, die nach einem gemischten Typus angelegt sind, verdrängt. Man begnügte sich nämlich damit, nur einen, wenn auch nicht gerade unbeträchtlichen Teil des Friedhofgeländes parkartig herzustellen, den übrigen Teil aber in möglichst ökonomischer Weise für rein friedhöfliche Zwecke auszunutzen. Dabei wurde auch der würdigeren architektonischen Ausgestaltung der Friedhofsbaulichkeiten größere Sorgfalt zugewendet, und es dienten die betreffenden Bauten auf den Friedhöfen der romanischen Länder, namentlich Italiens, als Vorbild. Bei der Anlage solcher Friedhöfe vereinigten sich in der Regel Architekt und Gärtner zu gemeinamem Schaffen, und es wurden auf diesem Wege äußerst günstige Ergebnisse erzielt. Ein solches Verfahren, ein derartiges Zusammenwirken des Architekten, der vor allem für eine geschickte und vornehme Grundrisslösung, sowie für die würdige formale Ausgestaltung der Baulichkeiten Sorge zu tragen hätte, mit dem Gärtner, dem in erster Reihe das Schaffen einer landschaftlich reizvollen Anlage zufallen würde, ist im Interesse der Friedhofskunst auf das Beste zu empfehlen.

109.
Gefamtanlage.

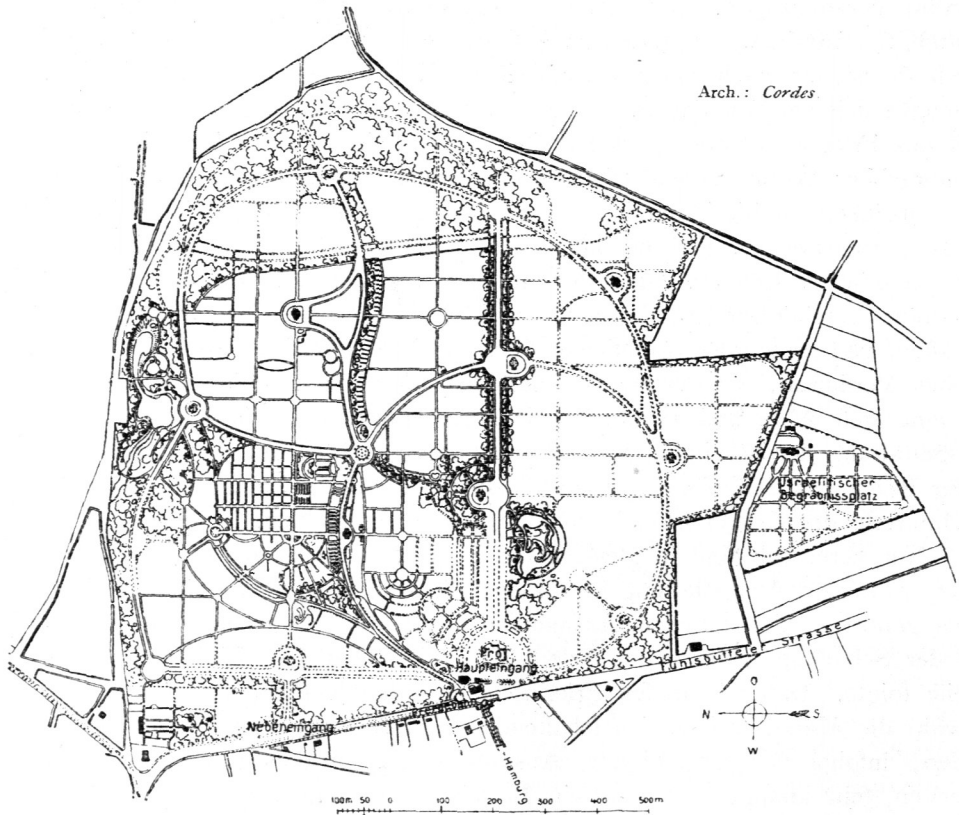
Nur vereinzelt sind in Deutschland Friedhofanlagen mit vorwiegend architektonischer Ausgestaltung zu finden; die Nachahmung der italienischen *Campi Santi* gehört zu den seltenen Ausnahmen. Eigentlich ist es nur München, welches bei der Schaffung seiner neuen Friedhöfe dem italienischen Muster in weitgehender Weise folgte. Dabei ist diesen Friedhöfen der landschaftliche Reiz nicht zu verfahren, obwohl die Mittel, welche den schaffenden Künstlern dabei zur Verfügung gestanden haben, infolge der ausgiebigsten Ausnutzung des Friedhofgeländes zu Begräbniszwecken, sehr knappe waren — ein Beweis dafür, daß ein solches Ergebnis auch dann erzielt werden kann, wenn für landschaftliche Zwecke nur wenig Grundfläche zur Verfügung steht.

Fig. 81.



Südlicher Teich⁵⁵⁾.

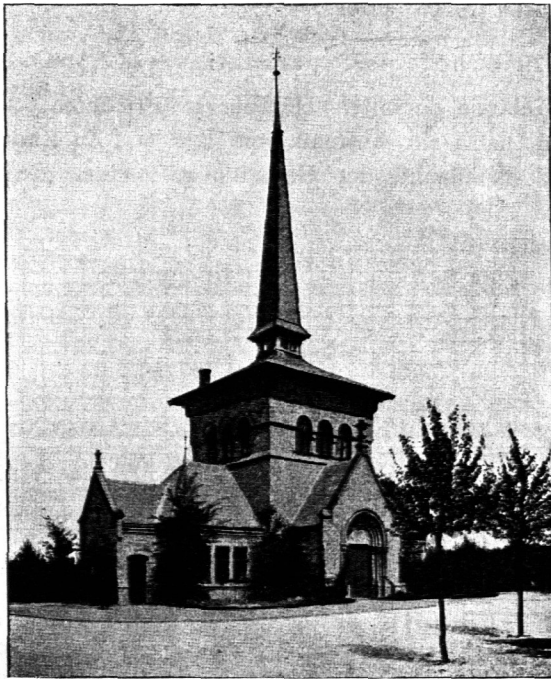
Fig. 82.



Lageplan⁵⁴⁾.

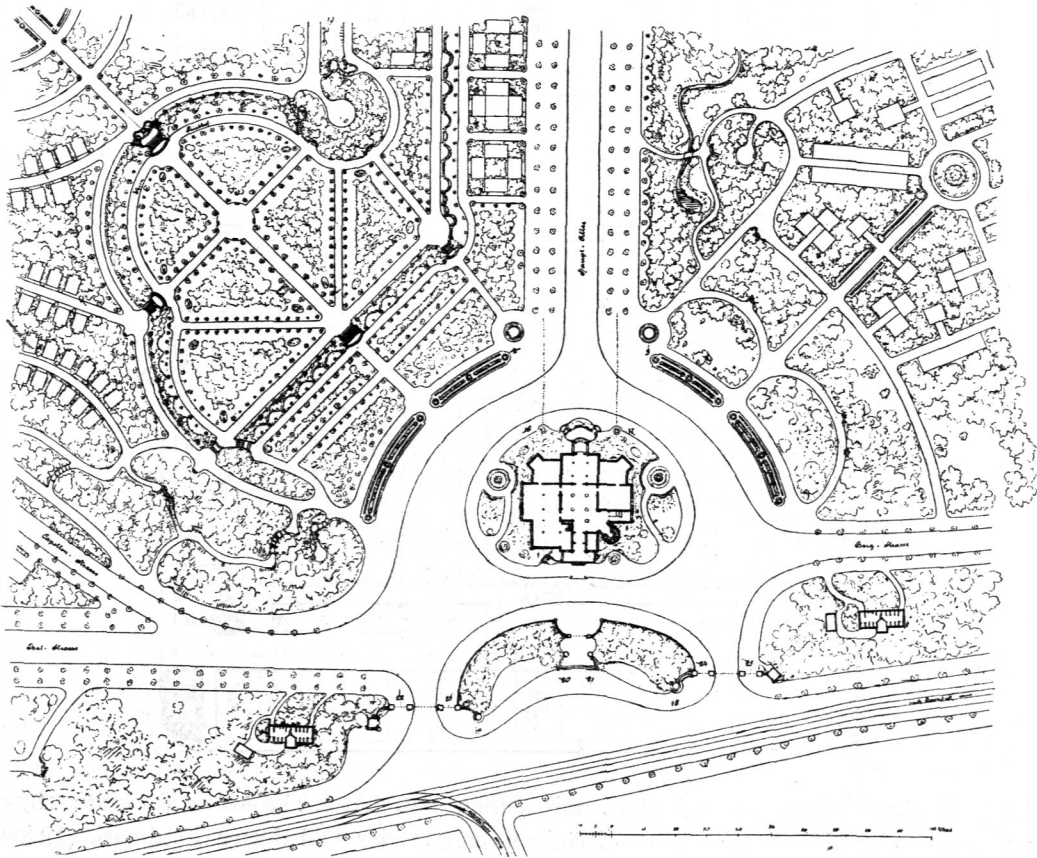
Vom Zentralfriedhof

Fig. 83.



Kapelle⁵⁴).

Fig. 84.



Haupteingang⁵⁵).

zu Hamburg-Ohlsdorf.

a) Friedhöfe mit parkartigem Charakter.

110.
Zentralfriedhof
zu
Hamburg-
Ohlsdorf.

Das gefamte Gelände der alten Hamburger Friedhöfe, die von 1795—1842 angelegt worden sind, hatte ein Ausmaß von 16,18 ha. Zu Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts tauchte der Gedanke auf, einen (den ersten in Deutsch-

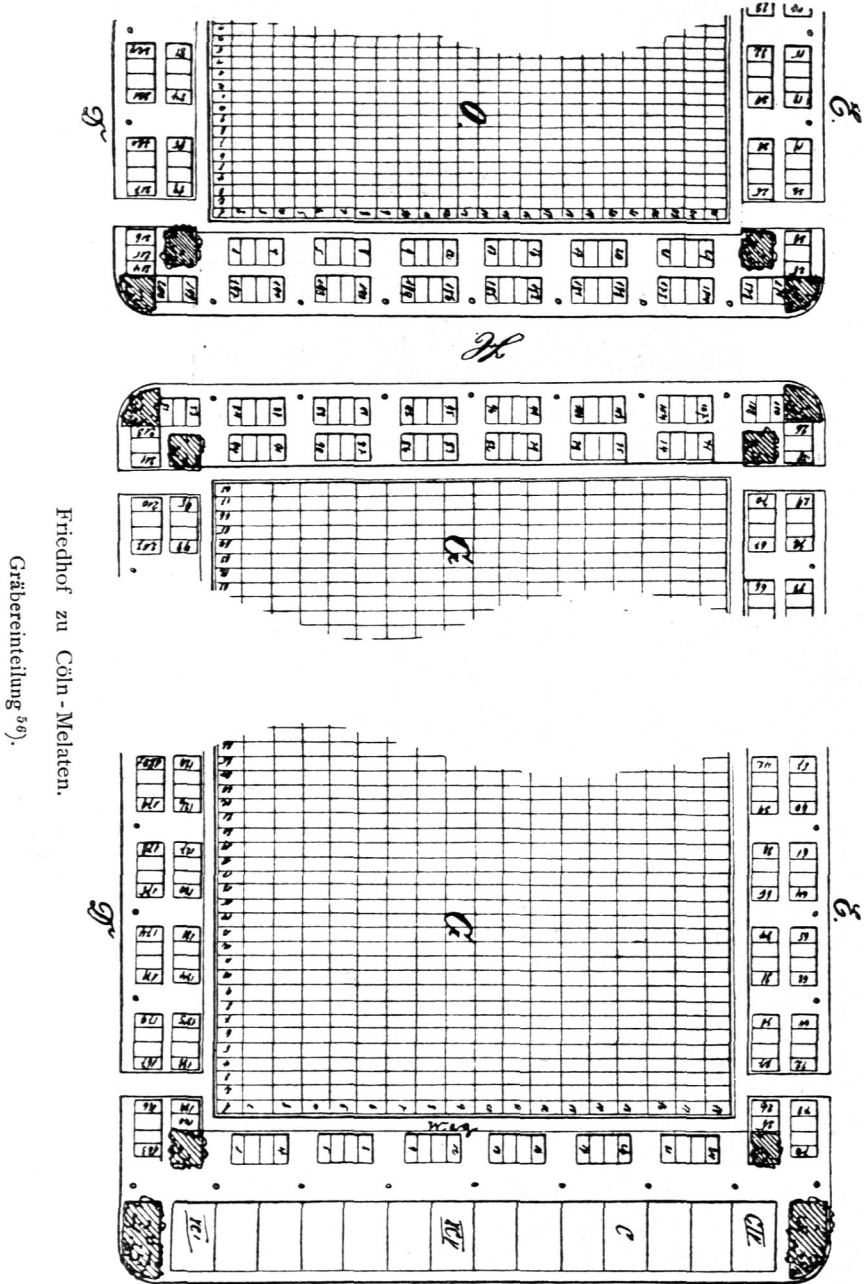


Fig. 85.

land) Zentralfriedhof zu errichten, mit dessen Bau (Arch.: Cordes) im Jahre 1875 auf einem Grundstück von 130 ha Flächeninhalt in der Ohlsdorfer Feldmark (12 km vom Zentrum der Stadt entfernt) angefangen wurde (Fig. 81 bis 84).

54) Fakf.-Repr. nach: Hamburg und seine Bauten etc. Hamburg 1890. S. 271, 272 u. 274.

Vom Haupteingang geht eine 36 m breite StraÙe in der Richtung von Westen nach Osten aus, in deren Achse eine 10 m breite Fahrbahn gelegen ist (Fig. 84⁵⁵). Am Eingangplatz (Fig. 82⁵⁴) ist das Verwaltungsgebäude errichtet. Nördlich vom Haupteingang ist der Nebeneingang angeordnet, von dem eine von Norden nach Süden gerichtete, 20 m breite Verbindungsstraße ausläuft. An diese beiden HauptstraÙen schlieÙen sich geschwungene, 15 m breite (7 m breit chauffierte) Fahrwege an. Das übrige Gelände ist mit meist rechtwinkelig zueinander geführten Fußpfaden und Spazierwegen, an denen die Gräber aufgeteilt sind, durchzogen. In den verschiedenen, ziemlich weit voneinander liegenden Teilen des Friedhofes sind Kapellen errichtet, die auf platzartigen Erweiterungen sowohl der großen Hauptstraße, wie auch der NebenstraÙen und an einigen Kreuzungspunkten der letzteren liegen. Jede dieser Kapellen enthält auÙer dem Raum für die Leichenfeier eine Leichenkammer, ein Verfammlungszimmer für die Leidtragenden, Zimmer für den Geistlichen und für die Leichenträger. Die erste Kapelle (Fig. 83⁵⁴) wurde im Jahre 1885 ausgeführt. Am Nordrande des Friedhofes und südlich der großen Hauptstraße sind Teichanlagen mit reicher Umpflanzung ausgeführt. Das teils aus Quellen, teils durch Drainage dem Teiche zugeführte Wasser wird im Sommer durch einen Windmotor mit 12 cbm Stundenleistung und einem 6pferdigen Petroleummotor in einen Behälter gepumpt und dient dann zur Speifung der friedhöflichen Wasserleitung. Der südliche Teich (Fig. 81⁵⁵) liegt tiefer als der nördliche und wird aus dem von den Wegen abgeführten Regenwasser und einer ausgedehnten Drainage gefüllt.

Südlich vom Zentralfriedhof, der am 1. Juli 1877 eröffnet wurde, ist der Begräbnisplatz der israelitischen Gemeinde in getrennter Lage mit großer Grabkapelle angelegt. Ebenfo befindet sich in der Nähe des Friedhofes das im Jahre 1891 errichtete Leichenverbrennungshaus mit einem Urnenhain. (Siehe Kap. 9, unter a, 4, a.)

Auf dem Ohlsdorfer Friedhofe sind drei Arten von Gräbern zu finden:

1) die gemeinfamen Gräber, die als Doppelreihengräber ausgebildet worden sind (siehe Art. 56, S. 48);

2) eigene Gräber, die ein Vielfaches des Einzelgrabes von $2,50 \times 1,00$ m Grundfläche betragen, und

3) Genoffenschaftsgräber der Vereinigungen.

Die Verwefungszeit beträgt durchschnittlich 12 Jahre, ist jedoch zufolge des aus diluvialem Sand und Ton, sehr unregelmäßig wechselnd und teilweise gemischt, bestehenden Grund und Bodens an manchen Stellen sehr verschieden.

Die Anpflanzungen auf dem ganzen Gelände sind in mustergültiger Weise erfolgt. Besonders bemerkenswert sind einige Teile des Friedhofes, wie das Rosarium, ein wahres Meisterstück der gärtnerischen Kunst. Die Baulichkeiten, die einzelnen Grabmonumente des Ohlsdorfer Friedhofes und feine Landschaftsgärtnerereien vereinigen sich zu einem reizvollen malerischen Gesamtbilde.

Die Gesamtgrundfläche der drei im Betrieb befindlichen Cölner Friedhöfe, die den landschaftlichen Anlagen, besonders die im Norden und Süden angelegten, zuzurechnen sind, beträgt 853 157 qm. Davon entfallen auf Cöln-Melaten 337 379 qm, auf Cöln-Nord 155 000 qm und auf Cöln-Süd 200 000 qm.

III.
Friedhöfe
zu
Cöln.

Die Abmessungen der auf diesen Friedhöfen vorhandenen Grabarten stellen sich folgend dar:

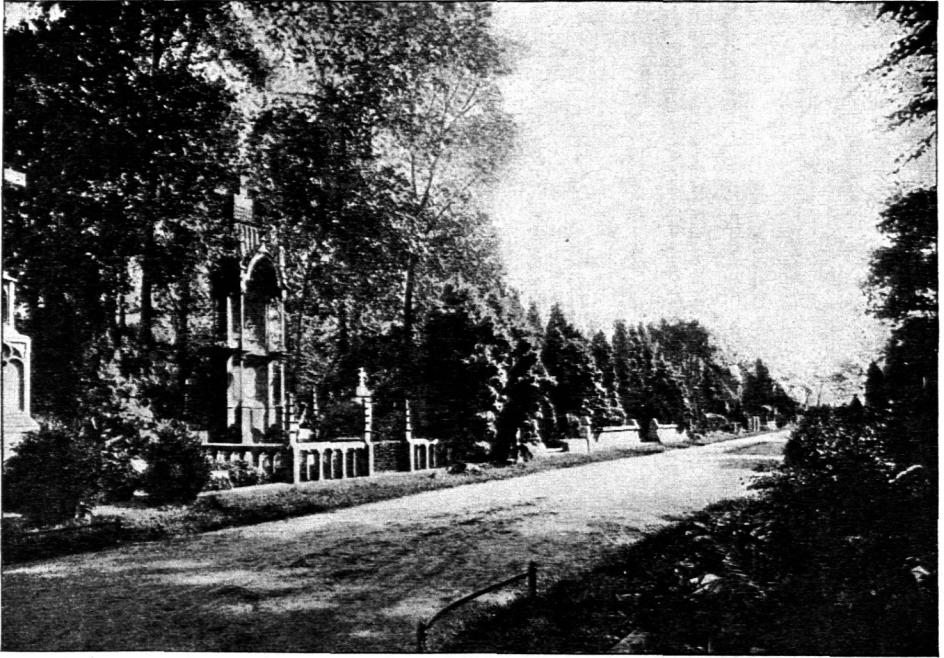
- a) 8stellige Familiengräber zu $5,50 \times 4,40$ m;
 b) 6stellige Familiengräber zu $5,50 \times 3,30$ m und
 zu $5,05 \times 4,40$ m;
 c) Einzel- oder Kaufgräber zu $2,20 \times 1,10$ m für Erwachsene und
 zu $1,60 \times 0,80$ m für Kinder;
 d) Reihengräber kostenfrei, und zwar für Personen über und unter 8 Jahren mit der Belegungsfrist von 15 Jahren für Erwachsene und 10 Jahren für Kinder.

Der Friedhof zu Cöln-Melaten, im Jahre 1810 angelegt, stellt ein Beispiel alter Betriebsweise dar. Der ältere, für Neubestattungen geschlossene Teil (Fig. 86⁵⁶) ist von imponierender landschaftlich-malerischer Wirkung. Die nach dem alten System vollzogene Gräbereinteilung (Fig. 85⁵⁶) wirkt jedoch etwas ermüdend und erschwert die Orientierung.

⁵⁵) Fakf.-Repr. nach: PIETZNER, H. Landschaftliche Friedhöfe. S. 46, 49, 50.

⁵⁶) Fakf.-Repr. nach: PIETZNER, a. a. O., S. 65, 67, 69, 71, 27, 72.

Fig. 86.



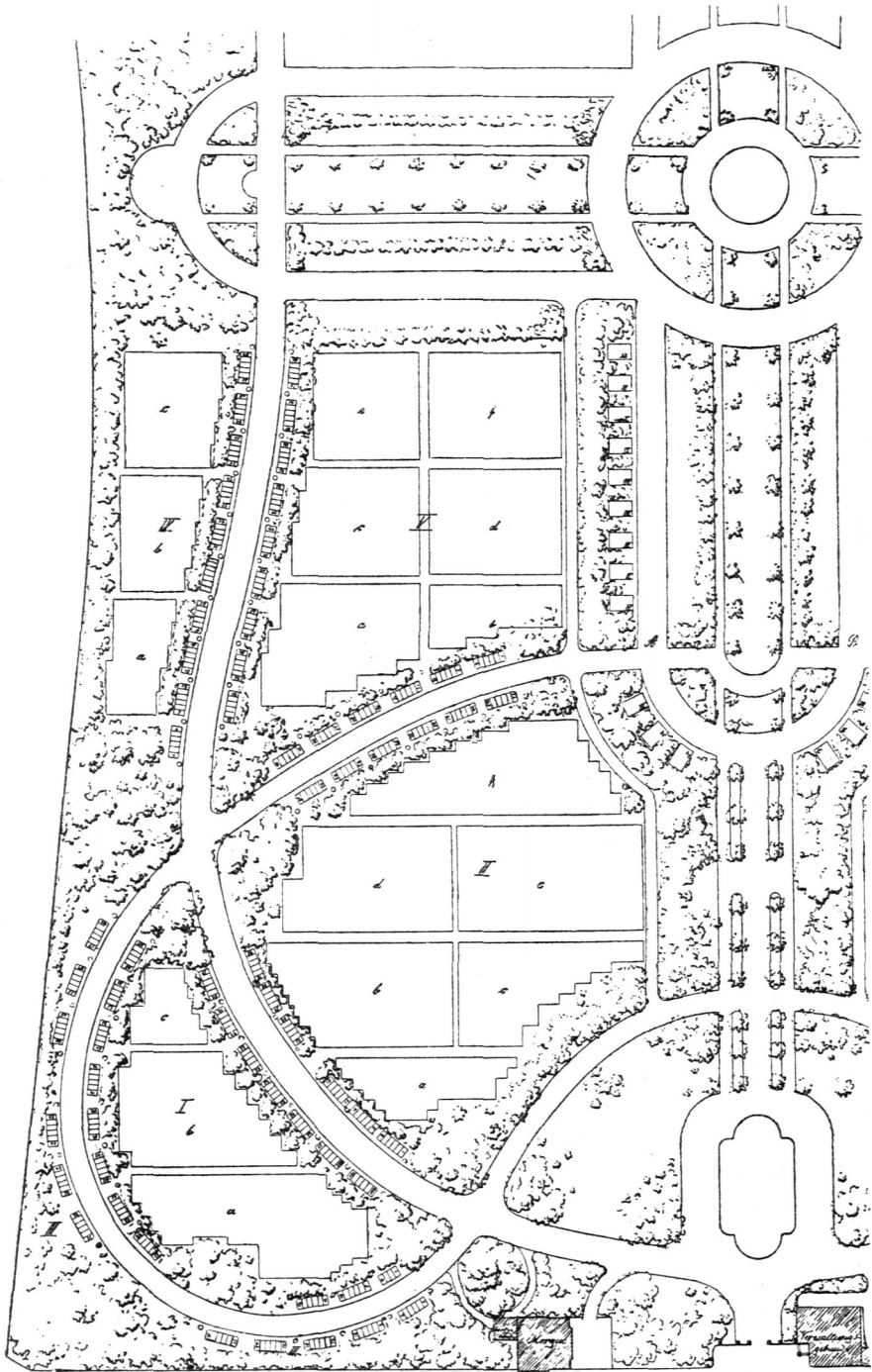
Friedhof zu Cöln-Melaten.
Hauptweg im alten Teil ⁵⁶⁾.

Fig. 87.



Nordfriedhof zu Cöln.
Teil eines Reihengräberfeldes ⁵⁶⁾.

Fig. 89.



Nordfriedhof zu Cöln.

Gräberaustellung⁵⁶⁾.

Auf dem Friedhof zu Cöln-Nord (Fig. 88⁵⁶), im Jahre 1895—96 von *Kowallek* angelegt, wurden für die Anlagen der Wege, der Pflanzungen, der Gärtnerei und der Gebäude (Verwaltungsgebäude, Leichenhaus mit Obduktionsraum, Glashäuser, Gehilfenwohnung, Schuppen u. f. w.) 60 Vomhundert der gefamten Grundfläche verwendet. Die allgemeine Gefamtanordnung und die Gräbereinteilungen (Fig. 87 u. 89⁵⁶), fowie auch die gärtnerifch-dekorative Ausstattung find äußerft gelungen ausgefallen.

Der Friedhof zu Cöln-Süd (Fig. 90⁵⁶), im Jahre 1900 gleichfalls nach *Kowallek's* Entwürfen ausgeführt, ift in allen feinen Einrichtungen dem Nordfriedhof ähnlich.

Eine befondere Abart der landschaftlichen Friedhöfe in Deutschland bilden die Waldfriedhöfe, deren würdigfte Beifpiele durch die Friedhöfe in Düffeldorf am Tannenwäldchen (im Jahre 1883—84 nach dem Entwurf von *Hoppe* angelegt⁵⁷) und Wiesbaden (1877) vertreten find.

112.
Wald-
friedhöfe.

β) Anlagen mit vorwiegend architektonifcher Ausgestaltung.

Die in den romanifchen Ländern vorzugsweife zu findenden Friedhofanlagen mit vorwiegend architektonifcher Ausgestaltung haben in Deutschland keinen befonderen Anklang gefunden. Die Vorliebe der Deutfchen für die Anlagen vom gärtnerifchen, mehr landschaftlichen Charakter hat auch deswegen die Entwicklung der Friedhöfe vom parkartigen, bezw. gemifchten Typus zur Folge gehabt. Erft mit der hauptfächlichen Betonung der architektonifchen Ausgestaltung der Baulichkeiten nach dem Vorbilde der italienifchen *Campi Santi* erfuhr die deutsche Friedhofkunft, und zwar hauptfächlich feit der Errichtung der neuen Münchener Friedhöfe, ihre grofsartig monumentale Wirkung. Die Ergebnisse der in den letzten Jahren ausgefchriebenen Wettbewerbe für die Errichtung neuer Friedhofanlagen brachten den Beweis dafür, daß fich der bis jetzt in würdigfter Weife allein in München vertretene Typus der vorwiegend architektonifch ausgefalteten Friedhöfe in der Zukunft weitere Bahnen brechen wird.

113.
Vorbemerkung.

Der Errichtung der neuen Friedhöfe Münchens, die als wahre Musteranlagen zu betrachten find, geht folgende Entwicklungsgefchichte des Bestattungswefens dafelbft voraus.

114.
Alter
füdlicher
Friedhof
zu
München.

Der erste feit dem Jahre 1557 bestehende Begräbnisplatz vor dem Sendlinger Tore (jetziger füdlicher Friedhof an der Thalkirchnertraße) ift im Jahre des Erlasses einer kurfürftlichen Verordnung (vom 17. Februar 1789) über die Aufhebung der Kirchhöfe innerhalb der Stadt dem allgemeinen Gebrauch übergeben und feine Grundfläche auf 2,38 ha (= 7 bayrifche Tagwerke) vergrößert worden. Die einzelnen Parochialfriedhöfe wurden hiermit zu einem Kommunal- oder Gemeindefriedhof vereinigt. Im Jahre 1814 gefchah eine weitere Vergrößerung diefer erften Gemeindegottesäcker auf 6,8 ha (= 20 Tagwerke). Gegen 1819 enthielt der Friedhof bei einem jährlichen Begräbnisftande von 2300 Leichen ca. 14000 Gräber und 95 Arkadengrüfte.

In demfelben Jahre erfolgte auch die Eröffnung des erften Münchener Leichenhaufes (Arch.: *Vorherr*; fiche die Ansicht diefes Bauwerkes im unten genannten Werke⁵⁸). Im Jahre 1847 wurde diefer Friedhof um weitere 3 ha vergrößert und mit einer Gruftarkadenanlage von 175 Grüften (Arch.: *Vorherr*) umzogen.

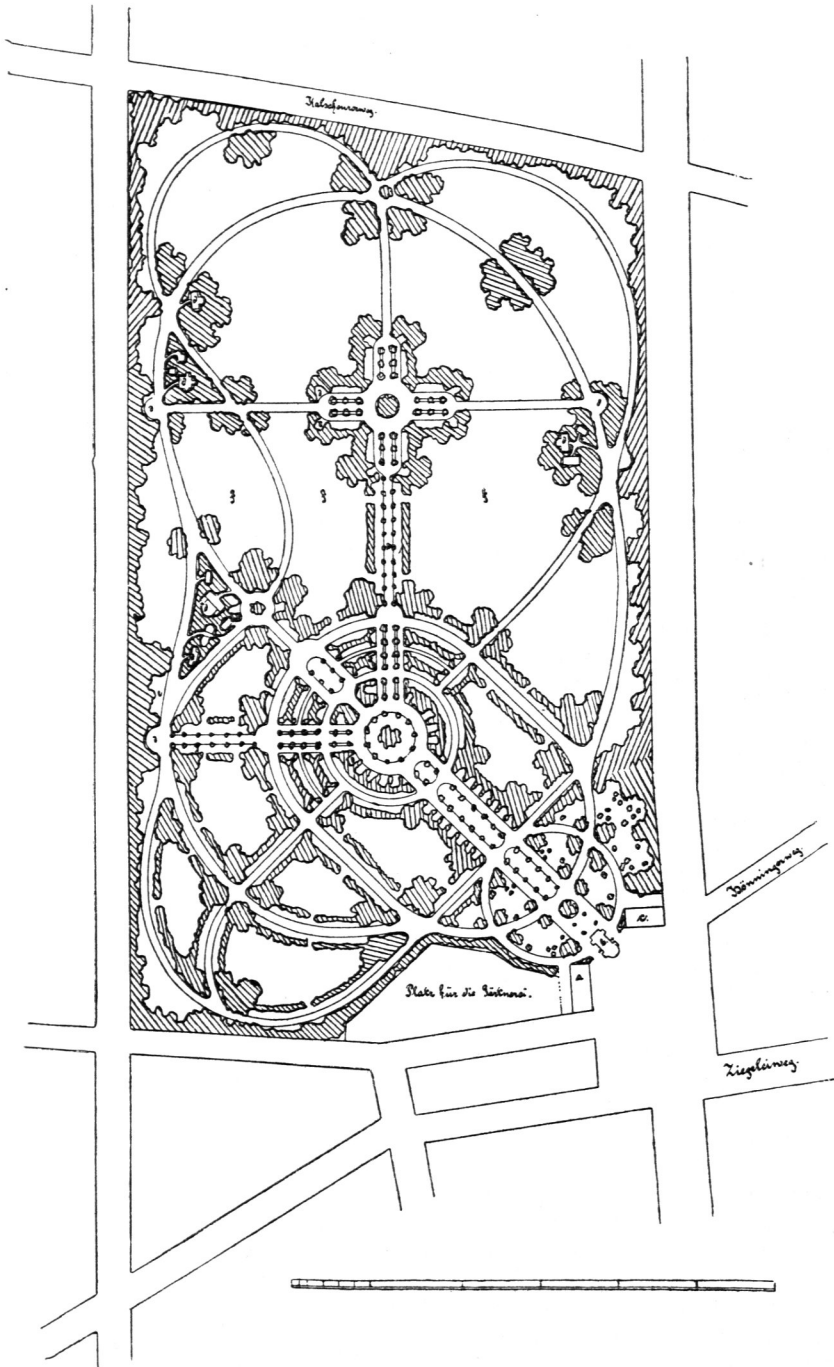
So hat fich allmählich der noch heute bestehende füdliche Friedhof gefaltet, der zu jener Zeit in Bezug auf feine Grabmäler eine der hervorragendften Anlagen diefer Art bildete. Bis zum Jahre 1868 war der füdliche Friedhof der einzige Kommunalfriedhof Münchens.

An kleinen Friedhöfen der einzelnen chrißlichen Pfarreien bestanden damals in den Vororten 12, deren Familiengrüfte jetzt noch belegt werden und deren Benutzung erft im Jahre 1925 aufhören foll.

⁵⁷) Siehe: PIETZNER, a. a. O., S. 76, 77.

⁵⁸) LASSER, M. v. Der neue öfliche Friedhof zu München etc. München 1902. S. 7.

Fig. 90.



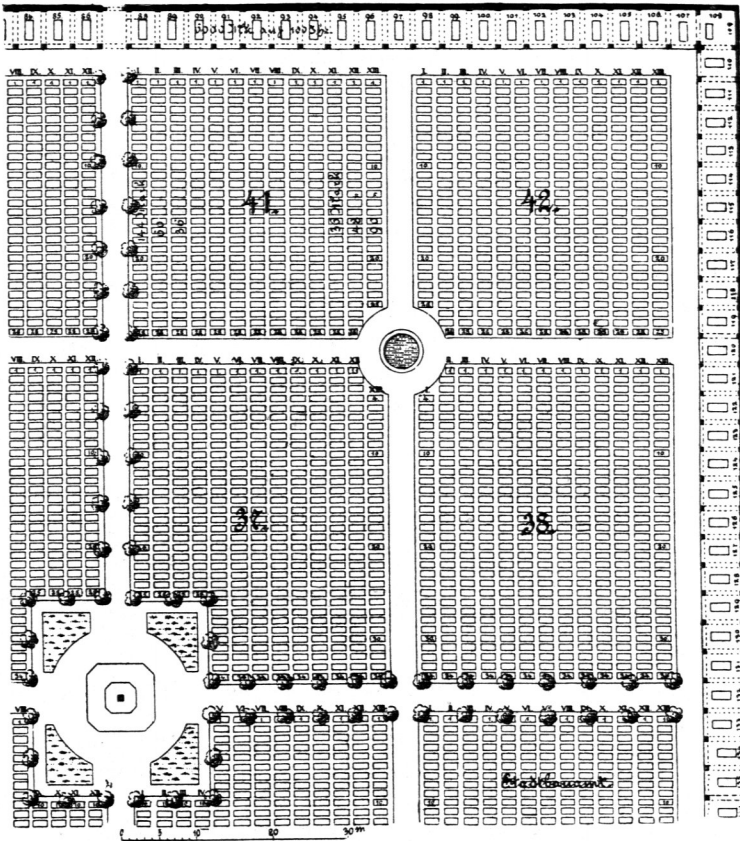
Südfriedhof zu Cöln.

Lageplan ⁵⁶⁾.

Arch.: Kowallek.

Das Gräberfeld des südlichen Friedhofes erwies sich im Jahre 1867 — mit dem Anwachsen der Bevölkerung der bayerischen Residenzstadt — als ungenügend, und man schritt deshalb zur Errichtung eines neuen Friedhofes im Norden der Stadt an der Arcisstraße: des nördlichen Friedhofes (Arch.: *Zenetti*), der auf 4,5 ha großem Grundstück ausgeführt worden ist und für 8000 Gräber und 30 Aschengrüfte Platz darbietet. Ansichten eines Leichenhauses sind in der unten genannten Schrift⁵⁹⁾ zu finden.

Fig. 91.



Südlicher Friedhof zu München.

Aeltere Gräberausteilung in Mauergräber und Sektionen⁶⁰⁾.

Zwischen 1870 und 1880 wurde der öffentliche Friedhof durch Angliederung an den alten, 1,7 ha großen Begräbnisplatz der Vorstadt Au, einer Begräbnisfläche von 25,2 ha, errichtet. Dieser ist ursprünglich als Zentralfriedhof gedacht worden; allein nach der im Jahre 1890 erfolgten Einverleibung von Schwabing, Neuhausen und Bogenhausen wurde der Gedanke der Zentralisierung der Friedhöfe aufgegeben, und man schritt zur Errichtung weiterer Begräbnisplätze im Norden, Westen und Süden der Stadt.

Die Anlage und die Gräberverteilung in diesen neuen Friedhöfen geht von ganz anderen Gesichtspunkten aus als in den alten, unter denen der südliche, wie schon erwähnt, den hervorragendsten Platz einnahm.

⁵⁹⁾ LASSER, v., a. a. O., S. 11, 12.

So sind z. B. die früher in München sonst üblichen Mauergräber, die längs der ganzen Innenseite der umgrenzenden Friedhofsmauer eine Grabreihe mit davorliegendem Wege bildeten, gänzlich aufgegeben worden. Dadurch wurde auch das unmittelbare Anbauen der Denkmäler an die Friedhofsmauer (über den Mauergräbern) vermieden.

Die früher üblich gewesene Einteilung des ganzen Gräberfeldes in möglichst rechteckige Felder (Sektionen) mit schachbrettartiger Aneinanderreihung, deren Breite zwischen 30 und 40 m und deren Länge 50 bis 60 m betrug, blieb, infolge des einförmigen, ungünstigen Eindrucks, den eine solche Einteilung hervorrief, auf den neuen Friedhöfen gänzlich fort.

Fig. 91, 92⁶⁰⁾ u. 93⁶¹⁾ zeigen diese ältere Art der Gräberausteilungen. Wie ersichtlich, sind die Wege zwischen den einzelnen Sektionen meist 3,50 bis 4,40 m breit, mit Klinkerplatten gepflastert und in Vertiefungen entwässert. Die Sektionen sind in Gräberreihen und jede Gräberreihe wieder in fortlaufend nummerierte Einzelgräber eingeteilt. Die einzelnen Grabstellen sind in der Regel 1,00 bis 1,20 m breit und 2,40 bis 2,50 m lang angelegt worden, so daß die Erdwand zwischen den einzelnen Gräbern 30 bis 40 cm dick ist. Die Breite der oberirdisch befestigten Steige für den Verkehr innerhalb der inneren Reihen betrug dabei 25 bis 45 cm.

Wie erwähnt, wurde in allen neuen Friedhofanlagen Münchens von der Errichtung von die Mauer schädigenden An- und Aufbauten über den Mauergräbern Abstand genommen, vielmehr längs der Innenseite dieser Mauer eine Heckenpflanzung angeordnet; erst vor dieser wurden die Mauergräber mit freistehenden Denkmälern angelegt.

Das Friedhofsgelände längs der Außenseite der Umgrenzungsmauern ist überall mit Doppelalleen umzogen und die Mauer selbst durch Aufbauten von Mauergrüften in regelmäßigen Abständen des einförmigen Eindrucks, der den alten Friedhöfen eigen war, möglichst entkleidet. Für den landschaftlichen Charakter der neuen Friedhöfe ist auch im großen Maße Sorge getragen worden, indem sämtliche Hauptwege mit Baumalleen bepflanzt, längs derselben nur große Familienbegräbnisse (von 7,40 m Flächeninhalt) angeordnet und in der Mitte jeder Sektion ein Platz für Baumgruppen, Plätze für Erbbegräbnisse, sowie für Teppichgärtnerie geschaffen worden sind. Statt der früher üblichen Wasserbecken sind Springbrunnen angeordnet worden. Die bevorzugten Punkte der Friedhöfe sind für architektonisch großzügige Ehrengrabanlagen freigehalten worden.

Bei der neu eingeführten Gräberausteilung sind zunächst von 1901 an sog. Doppelreihengräber (nach Hamburger Art) für Unbemittelte geschaffen worden. Oberirdisch sind diese Gräber als durchgehende Rasenflächen ausgestattet und mit Blumen geschmückt. Zulässig sind nur kleine Grabkreuze und Denksteine ohne Fundament. Die Anhäufung von unschön wirkenden, dicht aneinanderstehenden Steindenkmälern ist somit vermieden worden und den ganzen Reihengräberfeldern ein freundliches Aussehen verliehen.

Die Doppelreihenausteilung wurde auch für die Familien- oder Kaufgräber gewählt und deren frühere Austeilung in 5- bis 6fachen Reihen aufgegeben.

Die derart hergestellten Friedhofsteile bieten im Sommer einen außerordentlich reichen Blumenschmuck. Im Winter ist, infolge des großen Schwefelgehaltes im Boden der Stadt München, der Eindruck der vorwiegend mit Laubbäumen geschmückten Friedhöfe — mit dem Fallen des Laubes — leer und eintönig. Dies hat auch wahrscheinlich die Behörde bei der Wahl des Platzes für die bevorstehende Anlage des vierten neuen Südfriedhofes veranlaßt, hierfür einen Waldboden in großer Entfernung von der Stadt zu wählen und zur Ausgestaltung dieses Friedhofes als Waldfriedhof bewogen.

Im allgemeinen bieten die neuen Münchener Friedhöfe (Arch.: *Gräffel*) hervorragende Lösungen in hygienischer und ästhetischer Beziehung und sind durch die künstlerische Haltung ihrer einzelnen Elemente den besten Schöpfungen in der Friedhofskunst anzureihen.

Der 1896—99 errichtete neue nördliche, etwa 1 km von der Vorstadt Schwabing bei München entfernte Friedhof (Arch.: *Gräffel*; Fig. 94 bis 101) nimmt eine Grundfläche von 22 ha in Anspruch.

Die Hauptachse des gesamten Friedhofsgeländes (Fig. 94⁶²⁾) verläuft in südöstlicher Richtung fenkrecht zur Ungererstraße. Parallel der letzteren sind auch die Hauptgebäude (Fig. 95) an-

116.
Nördlicher
Friedhof
zu
München.

⁶⁰⁾ Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1902, S. 344.

⁶¹⁾ Fakf.-Repr. nach: LASSER, v., a. a. O., S. 19.

⁶²⁾ Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1902, S. 295.

geordnet. Der Mittelbau (Fig. 96 u. 97⁶³) stellt einen Kuppelbau dar, zu dem man aus der Vorhalle gelangt, zu deren beiden Seiten links die Räume für die katholische und protestantische

Fig. 93⁶¹).

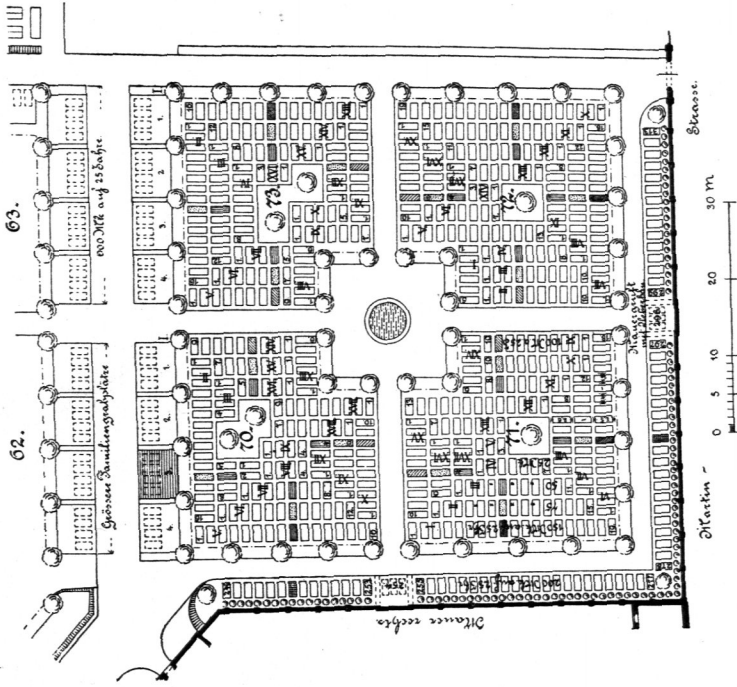
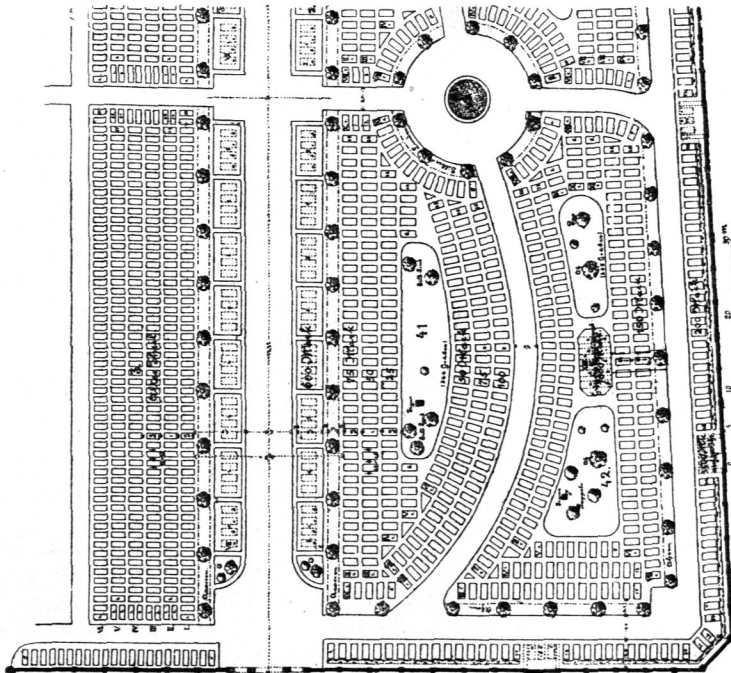


Fig. 92⁶⁰).



Gräberausteilungen auf den älteren Friedhöfen zu München.

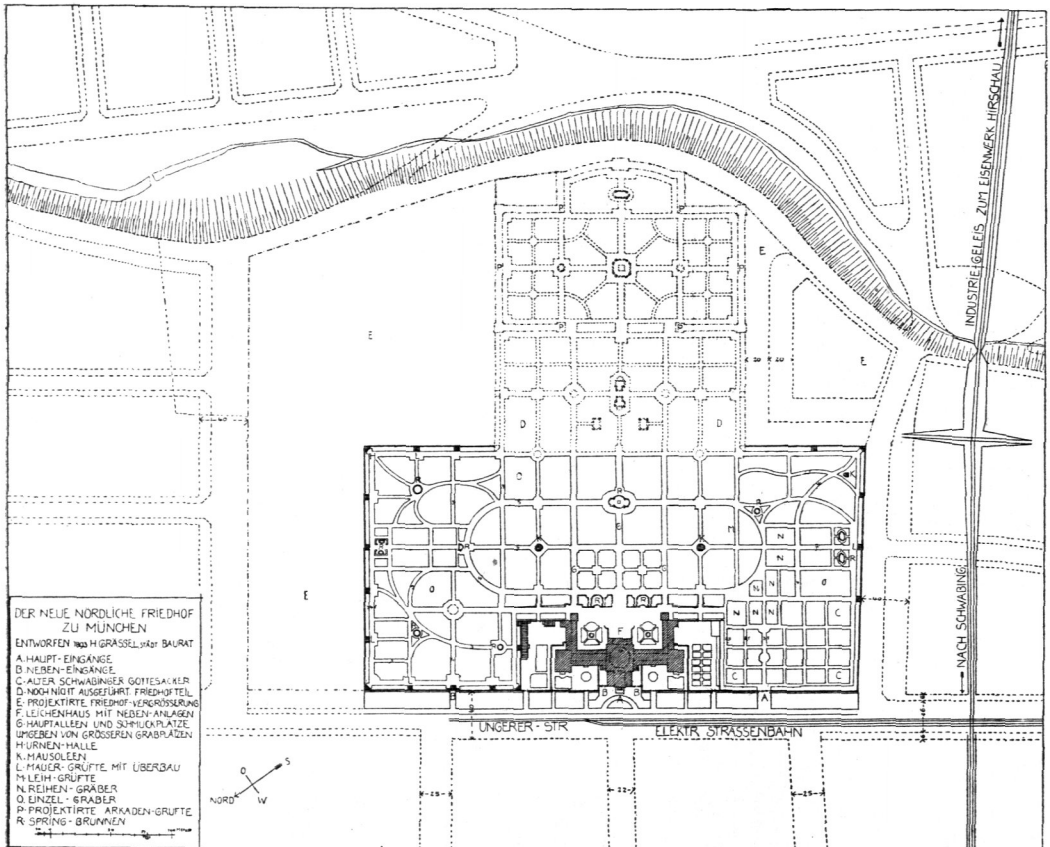
Geistlichkeit und rechts die Verwaltungsräume gelegen sind; für die letzteren sind fomit keine besonderen Bauten errichtet worden. Vor der Vorhalle befindet sich das Hauptportal, vor dessen

⁶³) Fakf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1901, Bl. 29, 30.

Mitte ein fanft gebogener Anfahrtsweg von der Landtraſſe aus führt. Nach dem Gräberfelde zu iſt die Kuppelhalle mit einer offenen Vorhalle, an der feitlich Treppen liegen, verſehen.

In der Querachſe der Kuppelhalle reihen ſich die Leichenhallen an, und zwar rechts jene für die allgemeine Befichtigung und links diejenige, welche der allgemeinen Befichtigung nicht zugänglich iſt. Näheres hierüber ſiehe Art. 92 (S. 89). Vor den geſchloſſenen Faſſaden der Leichenhallen, die gegen das Gräberfeld gewendet ſind, wurden Poſtamente mit Vaſen (aus Kalkſtein) zur Aufſtellung gebracht. An die Leichenhallen ſchließen ſich im rechten Winkel offene Rundbogenhallen mit abſchließenden Kuppelbauten an. Dieſe Hallen verdecken die Wirtſchaftsräume, die an groſſen, mauerumgebenen Höfen liegen. Der gefamte Baukörper wird von der

Fig. 94.



Neuer nördlicher Friedhof zu Schwabing bei München.

Lageplan⁶²⁾.

Arch.: Gräßel.

Gruppe der Wohnräume, die ſich an die Leichenhallen anreihen, abgeſchloſſen. Er iſt auf eine Terraffe geſetzt und erhebt ſich infolgedeffen über die Geländehöhe der Straſſe und das Gräberfeld. Der gefamte Bau hat eine Frontlänge von 106 m und eine überbaute Fläche von 2600 qm. Der Mittelbau iſt von der Baulinie um 4,50 m, die Leichenfäle ſind von ihr 5,50 m entfernt; dadurch iſt der ganzen Anlage eine maleriſche Gruppierung verliehen. Der Kuppelbau iſt im Inneren (Fig. 98⁶⁴⁾) achteckig ausgebildet; in den Diagonalachfen ſind durchbrochene Niſchen angeordnet, in welchen die Leichen für die Trauerfeier aufgebahrt werden. Die architektoniſche Geſtaltung des Baues lehnt ſich an jene der altchriſtlichen und der byzantinifchen Bauten an;

⁶⁴⁾ Fakf.-Repr. nach ebendaſ., Bl. 31.

Fig. 95.



Neuer nördlicher Friedhof zu Schwabing bei München.

Ansicht der Baulichkeiten vom Gräberfeld aus.

Arch.: *Gräßel.*

Fig. 96.



Ansicht von der StraÙe aus.

Fig. 97.



Ansicht vom Gräberfeld aus.

Mittelbau der Baulichkeiten auf dem neuen nördlichen Friedhof zu Schwabing bei München ⁶³⁾.

die Grundrissanordnung ist im allgemeinen von den Zentralbauten der altchristlichen Epoche herzuleiten.

Die Gebäude sind auf Fundamenten aus Kiesbeton in Backsteinmauerwerk errichtet; letzteres ist durchweg mit Kalkmörtel geputzt. Die Dächer sind mit gelbrotten Falzziegeln eingedeckt.

Unterhalb der Terrasse mit der Gebäudegruppe wurde ein freier Platz mit Blumenschmuck und Springbrunnen angeordnet, welcher von größeren Grabstätten mit bedeutenden, künstlerisch gehaltenen Grabdenkmälern umgeben ist. Die Gruftanlagen für durchlaufende und zweireihige Familiengräber (Fig. 99 bis 101⁶⁵) zeigen eine ganz neue Anordnung und sind äußerst gelungen.

Die Gesamtkosten dieses Friedhofes betragen 440 000 Mark.

Fig. 98.



Neuer nördlicher Friedhof zu Schwabing bei München.

Inneres der Aussegnungshalle⁶⁴.

Der neue öffentliche Friedhof zu München (siehe die umstehende Tafel) in den Jahren 1894—1900 ausgeführt, befindet sich in einer Entfernung von 2,5 km vom Mittelpunkt der Stadt und wurde auf der Hochfläche des Isarufers errichtet. Die gesamten Baulichkeiten (siehe Fig. 61, 62 u. 71 [S. 87 u. 94], sowie Fig. 102⁶⁶) liegen an einer dem Martinsplatz vorgelagerten stumpfen Ecke und sind im Grundriss I-förmig gestaltet. Der Hauptbau hat 128 m Länge und 85 m Tiefe. Die Verwaltungsgebäude befinden sich an der StraÙe. Die Leichenhallen gegen das Gräberfeld zu (siehe Art. 93, S. 95) sind basilikalisch und symmetrisch angeordnet

117.
Oestlicher
Friedhof
zu
München.

⁶⁵) Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1902, S. 362.

⁶⁶) Fakf.-Repr. nach: Die Entwicklung Münchens unter dem Einfluß der Naturwissenschaften etc. Festschrift etc. München o. J.

und durch Säulengänge mit den Verwaltungsräumlichkeiten verbunden. In der Mitte zwischen den Leichenaufbahnhallen, an die letzteren angeschlossen, erhebt sich die Einfegungshalle, eine Rotunde (Kuppelbau) von 20 m Durchmesser und innerer Höhe von 25 m.

Die Rotunde besitzt sechs mit vergoldeten Metallplatten (Gold-Aluminiumblech) beschlagene Tore, deren drei an der Nordseite gelege für den Verkehr nach dem Friedhof bestimmt sind. Das gegenüberliegende südliche Tor bildet den Eingang für die von der Stadt ankommenden Leidtragenden; die beiden seitlichen Tore sind mit den Leichenhallen verbunden, von denen die Leichen zur Einfegung in die Rotunde gebracht werden. In den in vier Diagonalrichtungen der letzteren ausgebildeten halbkreisförmigen Nischen werden die Särge vor der Beerdigung, zwecks Einfegung, auf Steinunterfärgen aufgebahrt. Gleichzeitig können vier Leichen aufgebahrt und nacheinander eingefegnet werden, was angesichts der in München nur auf drei Nachmittagsstunden beschränkten Beerdigungszeit von großer Wichtigkeit ist.

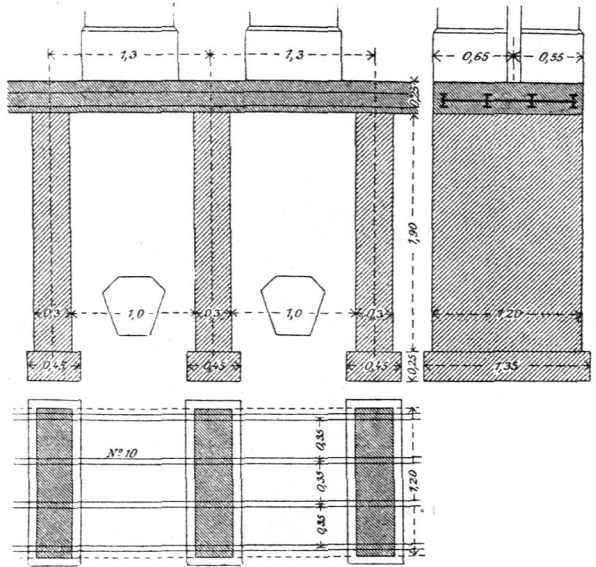
Die Halle ist im Inneren reich dekorativ und künstlerisch ausgestattet und mit Malereien bedeckt⁶⁷⁾, bei denen die vorzügliche Farbenwirkung dem altherkömmlichen Stil des Baues angepaßt ist.

Das Gräberfeld ist mit einer Backsteinmauer umschlossen; letztere besitzt zwei Portale (Hauptportal an der Tegernfeerer Landstraße und Seiteneingang an der Emeranstraße⁶⁸⁾). Das Gräberfeld selbst zerfällt in drei Abteilungen: den ersten Teil bildet der in kleine Teile zerlegte alte Auer Gottesacker; der zweite Teil, im Westen gelegen und bis zur Querstraße, östlich der Leichenhallen, sich erstreckend, ist unregelmäßig eingeteilt und landschaftlich ausgebildet; der dritte, östlich an der erwähnten Querstraße sich erstreckende, tieferliegende Teil ist regelmäßig gefaltet und mit Arkadenhöfen versehen. Den Kernpunkt des zweiten

⁶⁷⁾ Näheres hierüber siehe in: LASSER, v., a. a. O., Abb. 29 bis 34.

⁶⁸⁾ Näheres hierüber siehe ebendaf., Abb. 36 u. 37.

Fig. 99.



Grabsteinfundamente.
Durchlaufende Form für zweireihige Familiengräber.

Fig. 100.

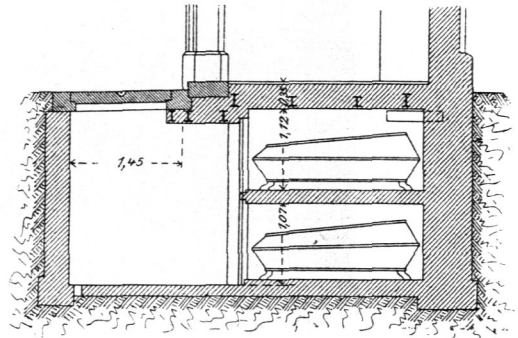
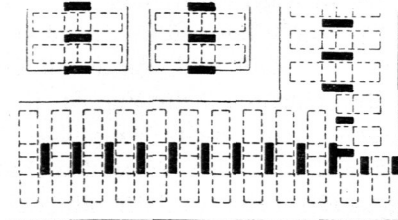


Fig. 101.



Grufanlage.

Vom neuen nördlichen Friedhof zu Schwabing bei München⁶⁵⁾.

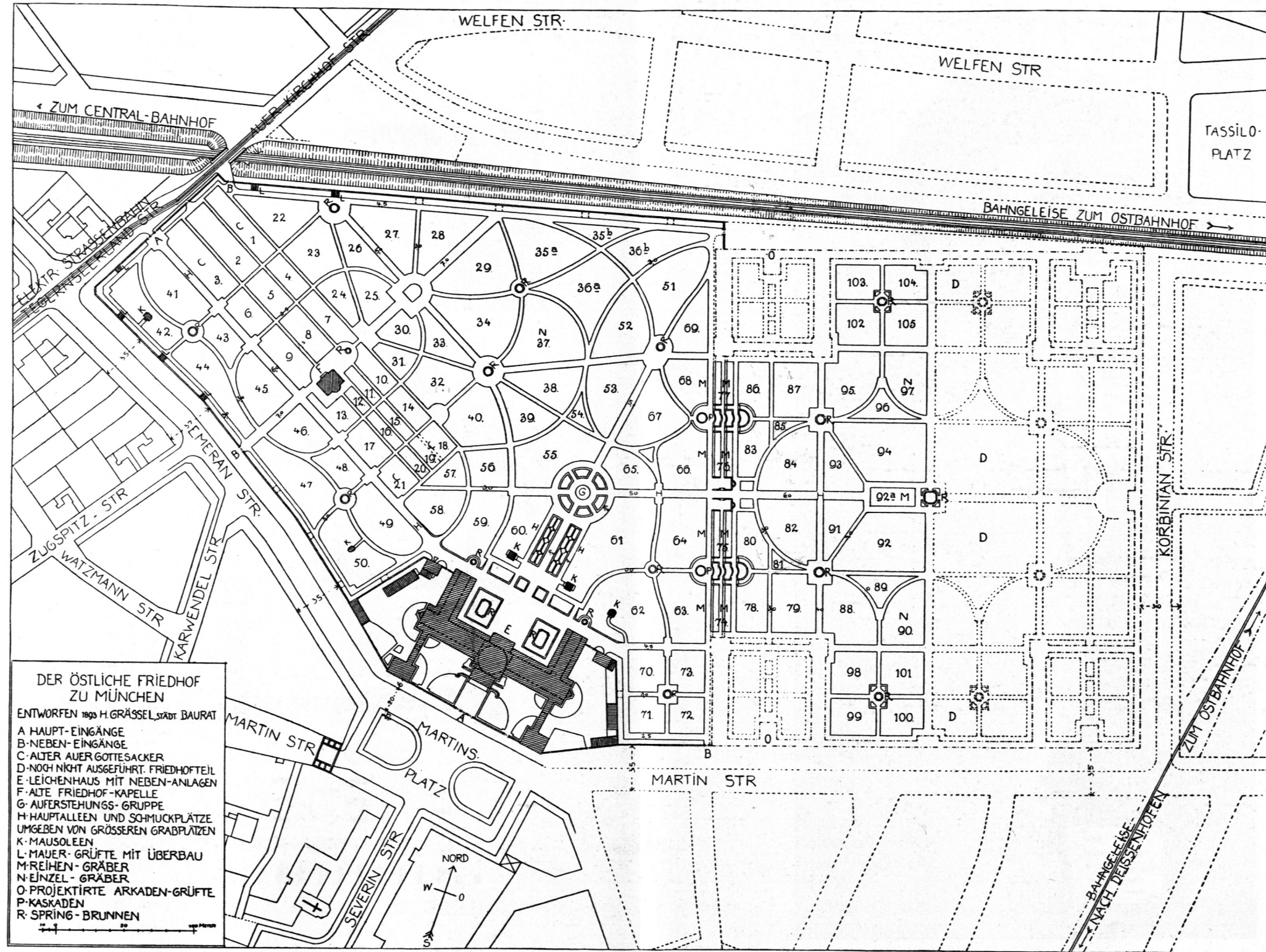


Fig. 102.



Neuer öffentlicher Friedhof zu München.

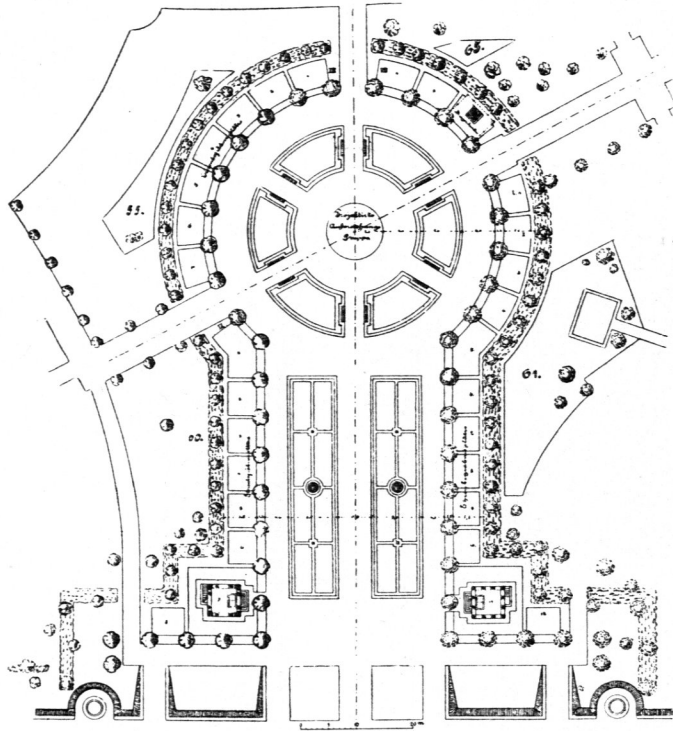
Ansicht der Leichenhalle vom Martinsplatz aus⁶⁶).

Arch.: *Gräßel*.

Teiles der Anlage bildet der freie Platz, eine Art Forum, vor den Leichenhallen; er ist 110^m lang und 32^m breit und von Ehrenbegräbnisplätzen umringt (Fig. 103⁶⁹⁾; die Fläche des Platzes selbst ist mit Blumenbeeten bedeckt. Den Uebergang von den Leichenhallen zu diesem freien Platze bilden zwei mit Maufolecn überbaute Gruftanlagen, die auf zwei von den Ehrenbegräbnisplätzen ihren Platz finden. Das abfallende Gebäude des dritten Teiles des Gräberfeldes ist zur Anlage einer quer über den ganzen Friedhof laufenden Erdterrasse benutzt worden und ist außerdem mit schönen Blumenanlagen, Wasserfällen, gemauerten Terrassen mit Ruheplätzen in würdigster architektonischer Weise ausgestattet worden.

Der ganze öfliche Teil des Friedhofes ist in vier Säulenhöfe und zwei hufeisenförmige offene Höfe geteilt, welche Arkadengrüfte, dreifach nebeneinander angeordnet, aufnehmen. Innerhalb der Arkadenhöfe sind Reihengräber angelegt, die als Blumenbeete ausgestattet sind.

Fig. 103.

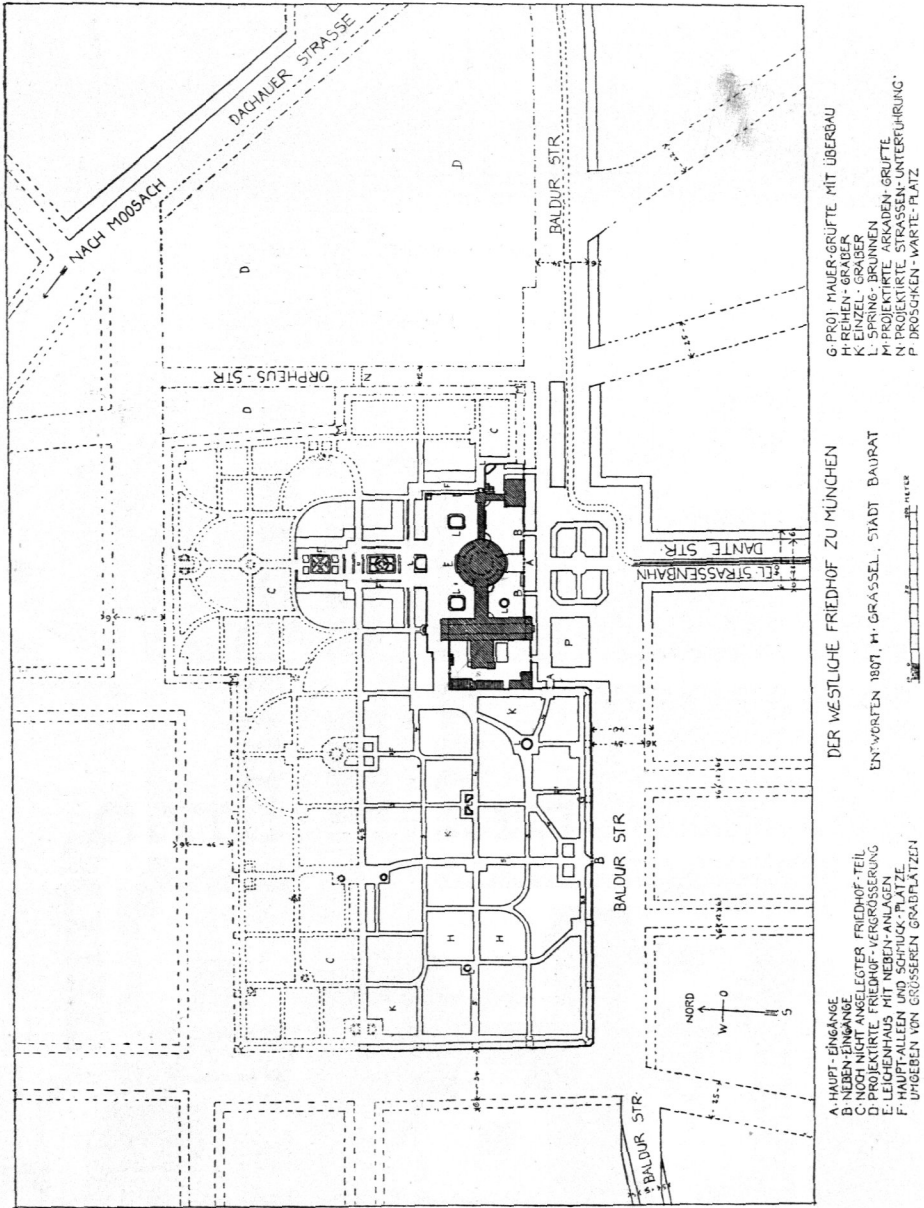


Neuer öflicher Friedhof zu München.
Austeilung der Ehrenbegräbnisplätze⁶⁹⁾.

Die Reihen- oder Wechselgräber sind in längeren, einfachen oder Doppelreihen mit einem Abstand der Särge von ca. 20^{cm} ohne Erdzwischenwand angeordnet und werden nach dem Verlauf des 7jährigen Turnus von neuem benutzt; sie bilden besondere Sektionen für sich. Die alte Art der Vermischung von Wechsel- und Kaufgräbern ist auf allen neuen Münchener Friedhöfen bereits aufgegeben worden. In der Sektion der Reihengräber sind in der Regel die zwei äußeren Reihen für die Erwachsenen bestimmt; im Inneren werden Kindergräber angelegt. Die Benutzungsfrist der Kauf- oder Familiengräber schwankt zwischen 25 und 100 Jahren. Die Austeilung der Familien- oder Kaufgräber erfolgte teils an der Mauer (fog. Mauergräber), teils in besonderer Größe an Plätzen und Allecn oder in Sektionen in mehreren Reihen hintereinander; die Mitte jeder solcher Sektion ist mit einer Baumgruppe ausgestattet.

⁶⁹⁾ Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1902, S. 345.

Schließlich sei der längs der Friedhofsmauern sich erstreckenden Einzelgrüfte (fog. Mauergrüfte) mit Ueberbau, welche die einförmige Fläche der Friedhofsmauer unterbrechen und die vollkommen neu gedacht sind, erwähnt. Diese Grüfte sind mit Vorräumen versehen, von welchen die Särge erst in die in zwei Reihen nebeneinander angeordneten Gruftzellen kolumbarienartig eingefchoben werden; jede von diesen zwei Reihen ist wieder durch 8^{cm} starke Scheidewände in

Fig. 104⁷⁰).

drei Zellen mit besonderen Verschlussplatten geteilt. Höhe und Breite solcher Zellen betragen 1,00 m, ihre Länge 2,20 m. Der Vorraum, welcher dem Zwecke des leichteren Zutrittes der Leichen-träger zur Gruft dient, ist an der Erdoberfläche mit einer 1,50 m breiten Verschlussplatte versehen; seine Breite an der Kolumbarienwand beträgt 3,13 m; die gleiche Breite besitzen die drei Zellen samt den Scheidewänden; in der Länge misst der Vorraum 2,15 m. (Siehe Art. 116, sowie Fig. 99 bis 101 [S. 126].)

Fig. 105.



Anficht vom Gräberfeld aus.

Fig. 106.

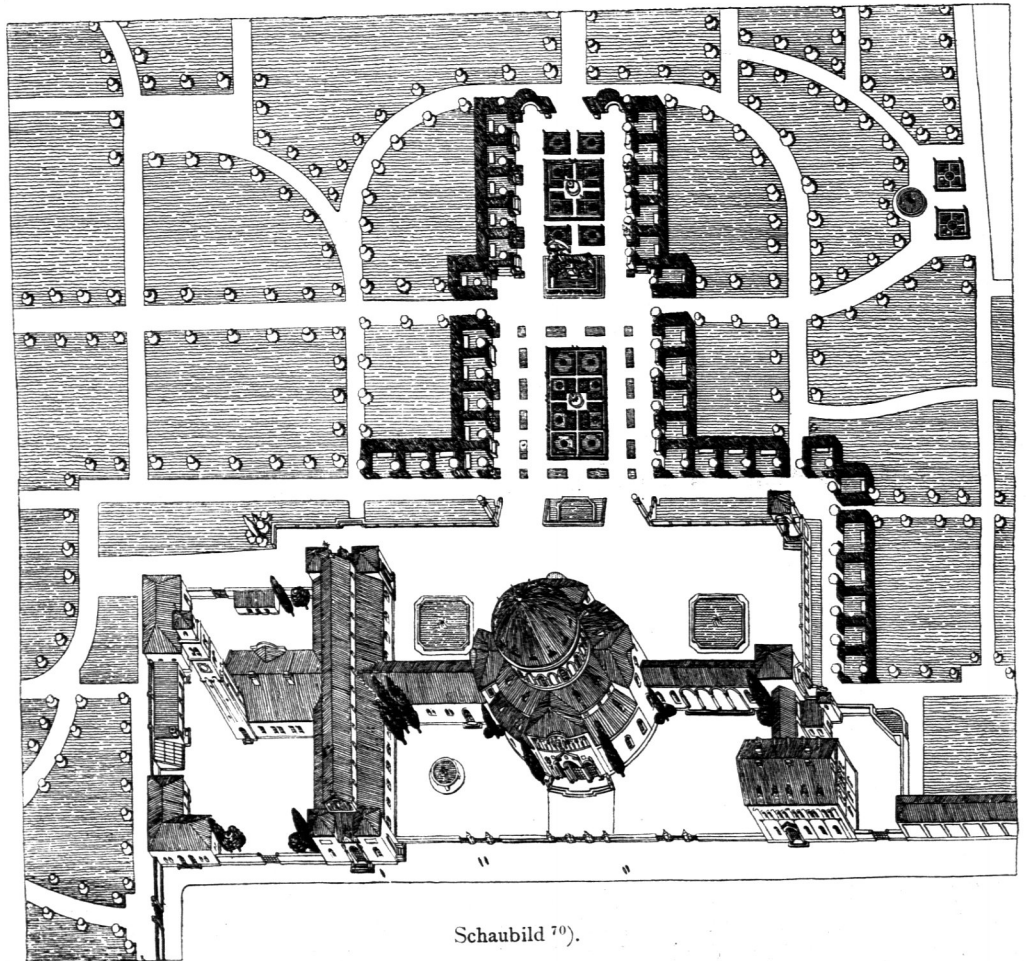
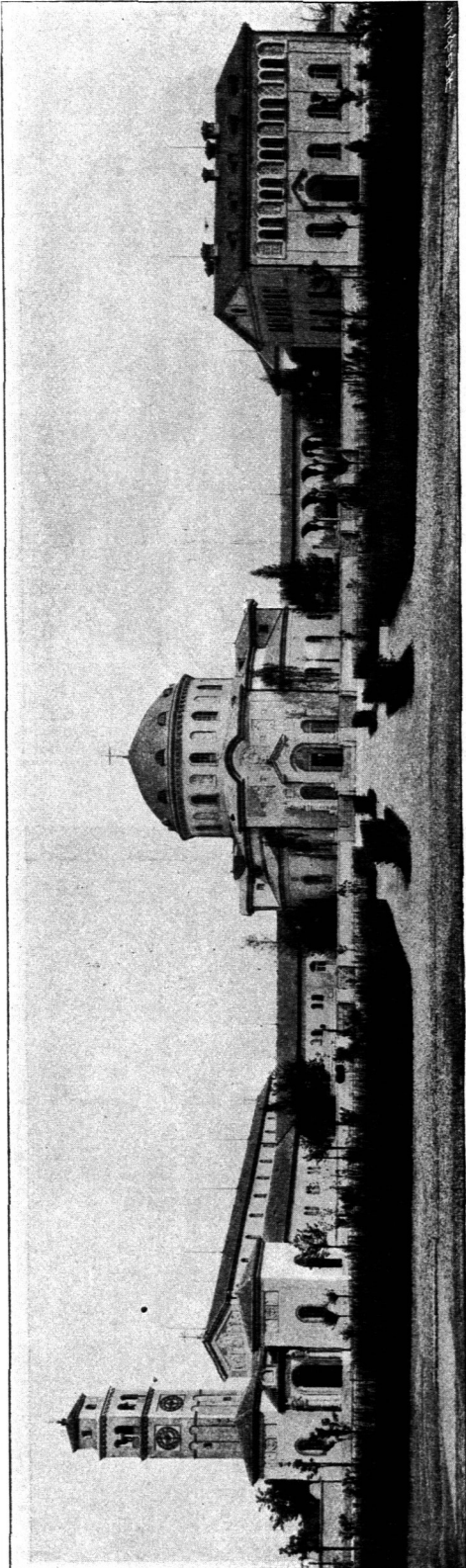


Schaubild 70).

Baulichkeiten auf dem neuen westlichen Friedhof zu München.

Fig. 107.



Neuer westlicher Friedhof zu München.

Anficht der Baulichkeiten von der StraÙe aus.

Arch.: Gräßler.

Der die Gruppe der neuen Münchener Friedhöfe abschließende, im Westen der Stadt (nördlich von Nymphenburg) angelegte, 1900—03 ausgeführte Moosacher Friedhof (Fig. 104 u. 106⁷⁰⁾ ist etwa 4,5 km vom Mittelpunkt der Stadt entfernt und bedeckt ein Gelände von 24 ha AusmaÙs, von denen zunächst nur 6,5 ha in Anspruch genommen werden. Für Erweiterungszwecke ist das angrenzende Grundstück von 34 ha vorzeitig angekauft worden.

Eine breite Allee führt von der im Süden gelegenen Hauptzufahrts- (*Dante*-)StraÙe zu den Baulichkeiten (siehe Art. 94 [S. 96], sowie Fig. 105 u. 107), und zwar unmittelbar zu dem in der Mittelachse dieser Allee angeordneten Kuppelbau (Fig. 108 u. 109⁷¹⁾ mit der Halle für Trauerverfammlungen. In dem Rundbau um die letztere, zu beiden Seiten des Haupteinganges, sind die Warteräume vorgesehen; zu beiden Seiten des Ausganges gegen das Gräberfeld zu sind in demselben Rundbau getrennte Räume für die katholische und die protestantische Geistlichkeit untergebracht worden. An den Kuppelbau schließt sich an der linken Seite die Verfammlungshalle für die Leidtragenden an, an die sich wiederum ein langgestreckter, dreischiffiger Querflügel für die Leichenaufbahrung anreihet. Mit dem letzteren ist, rechtwinkelig dazu, ein kurzer Flügelbau verbunden, worin sich die für die Leichenhalle bestimmten Nebenräumlichkeiten befinden. (Näheres hierüber siehe Art. 94 u. Fig. 73 [S. 96].) Der letztere Flügelbau grenzt an den Wirtschafts- oder Manipulationshof, an dessen Umfassungsmauer (entgegengesetzt) der Arbeiteraum, die Remise, das Pflanzehaus, das LeichenträgergelaÙs und die öffentlichen Abortanlagen ihren Platz finden. Rechts (westlich) vom Haupteingange sind an den Kuppelbau Bogengänge angeschlossen, die im rechten Winkel auf das Verwaltungsgebäude mit Beamtenwohnungen führen.

⁷⁰⁾ Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1905, S. 207, 208.

⁷¹⁾ Fakf.-Repr. nach ebendaf., Nr. 34, 36.

Fig. 108.



Anficht.

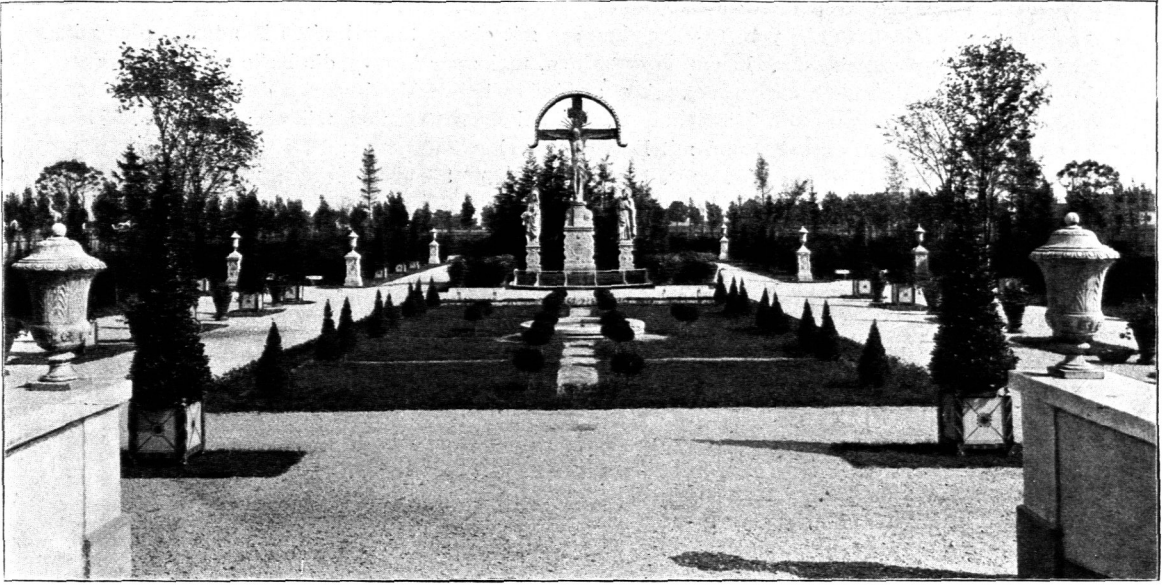
Fig. 109.



Inneres der Kuppelhalle.

Mittelbau auf dem neuen westlichen Friedhof zu München⁷¹⁾.

Fig. 110.



Freier Platz vor den Friedhofsbaulichkeiten.

Fig. 111.



Leichenhalle und Glockenturm.

Vom neuen westlichen Friedhof zu München.

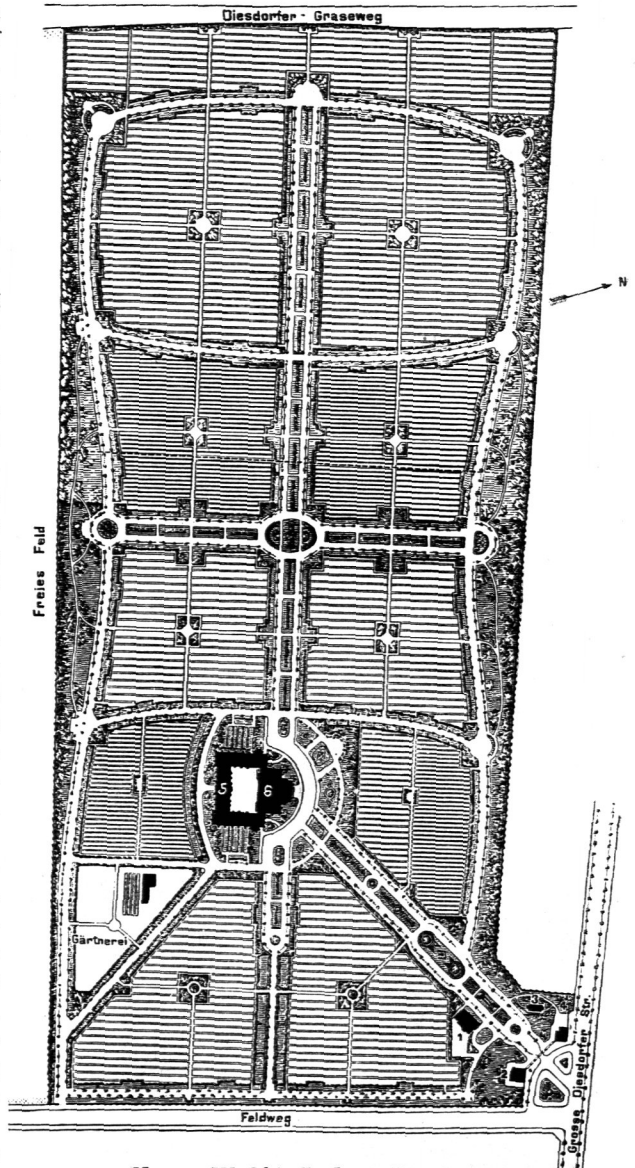
Die Halle für Trauerverfammlungen (Fig. 109 — eine Art von Pantheon) stellt eine auf 12 Säulen ruhende Rotunde von 15^m Durchmesser mit einem 3,30^m breiten Rundgang, der mit Sitzbänken ausgestattet ist, dar. In den Hauptachsen, und zwar in dem die Halle umschließenden Rundbau, sind 4 Vorräume angeordnet. Alle architektonischen Verzierungen der Halle und ihrer Nebenräume sind in Kalkmörtel aufgetragen, in Farben getönt und teilweise vergoldet. Der Dachstuhl ist in Eifen ausgeführt und mit Holzsparren, Bretterchalung, Dachpappe, Lattung und Falzriegeln abgedeckt. (Siehe Art. 94 u. Fig. 73 [S. 96].) Sämtliche Eingangstore sind an der Außenseite mit getriebenen Aluminiumbronzblechen verkleidet.

Die allgemeine Einteilung der Gräber in Sektionen mit Gräberreihen für Unbemittelte ist ähnlich wie auf dem nördlichen und östlichen Friedhofe erfolgt. In der Mitte oder an spitzen Winkeln der Sektionen sind einzelne Baumgruppen angebracht; der monotone Eindruck der Reihengräber ist durch Rasenflächen, Schmuckplätze und durch Anlage von Hecken beseitigt worden. Längs der Friedhofsmauer, durch eine Thujanpflanzung verdeckt, sind Mauergräber, von einzelnen Familiengrüften unterbrochen, angeordnet worden. Eine besondere Art von Familiengrabstätten, die als einzelne voneinander getrennte, 5,00^m tiefe und 5,50^m breite Gärtchen ausgestattet sind, ist auf dem in der Achse des Friedhofsgebäudes im Gräberfelde liegenden freien Platze zur Ausführung gebracht (Fig. 110). Letzterer ist von einer dichten Wand italienischer Papeln umfäumt. In der Friedhofsgebäudegruppe selbst, und zwar in der Krypta unter der Trauerverfammlungs-halle und im Untergehoß der offenen Verbindungsgänge, sind endlich Katakombengrüfte errichtet worden, worüber in Art. 65 (S. 54) Näheres zu finden ist.

Die Gebäude sind auf Betonfundamenten in verputztem Backsteinmauerwerk ausgeführt. Die dekorativen Zutaten, sowie die architektonischen Verzierungen und der figürliche Teil sind aus Kalkstein, in schwachen Tönen farbig gefasst und teilweise vergoldet. Die äußere Erscheinung aller Gebäudeteile ist würdig und geschmackvoll.

Das Gesamtbild des Friedhofes wird durch Terrassenmauern, Vasenpostamente, große Terrakotta-Blumentöpfe, verschiedene Blumenanlagen, die beiden Feuerfäulen und den in die Nebenräume der Leichenhalle einge-

Fig. 112.

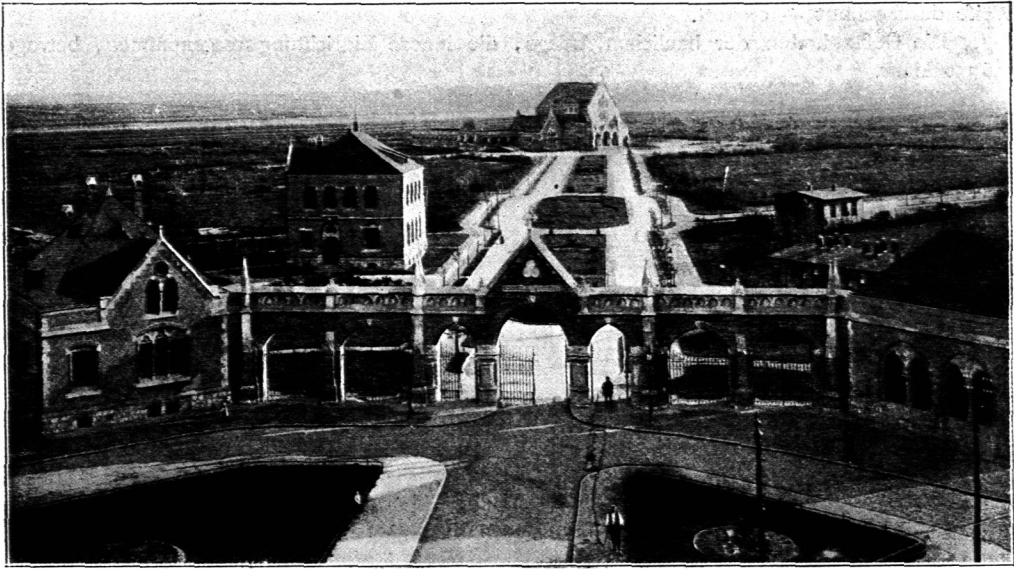


Neuer Westfriedhof zu Magdeburg.

Lageplan ⁷²⁾.

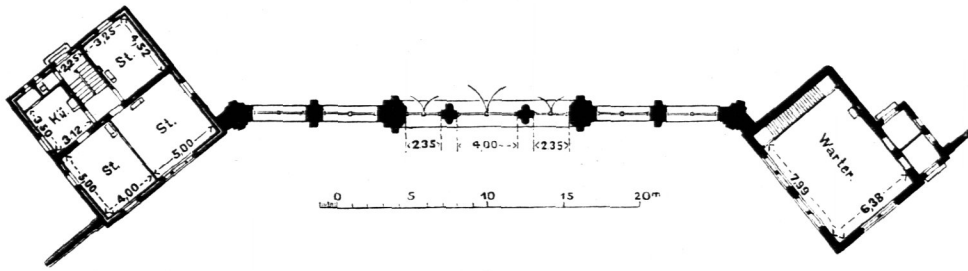
- | | |
|------------------------|-------------------|
| 1. Verwaltungsgebäude. | 4. Warteräume. |
| 2. Pförtnerwohnung. | 5. Leichenhallen. |
| 3. Abort. | 6. Kapelle. |

Fig. 113.



Gefamtanficht.

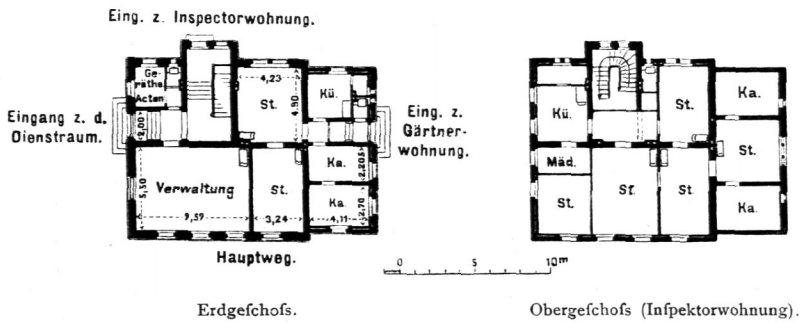
Fig. 114.



Portalanlage.

Fig. 115.

Fig. 116.



Erdgeschoss.

Obergeschoss (Inspectorwohnung).

Verwaltungs- und Wohngebäude.

Neuer Westfriedhof zu Magdeburg ⁷³⁾.

bauten Glockenturm (siehe Art. 94 [S. 98], sowie Fig. 111) — all dies in äußerst künstlerischer Weise durchgeführt — ergänzt.

Die Gesamtkosten der baulichen Anlage, die innere Einrichtung ausgenommen, betragen 556 350 Mark.

7) Anlagen nach dem gemischten Typus.

119.
Westfriedhof
zu
Magdeburg.

Der neue Westfriedhof in Magdeburg (Fig. 112 bis 116), dessen Errichtung (1897—99) wegen Nichtgenügens des Nord- und des Südfriedhofes als notwendig anerkannt wurde, ist auf einem Gelände von 38,239 ha Ausdehnung an der Großen Diesdorferstraße angelegt worden.

Von der Portalanlage aus, die an der Ecke der der Stadt zugekehrten Seite des Geländes angeordnet ist, führt die Hauptzugangsstraße in schräger Richtung bis zur Mitte des Friedhofes, wo die Kapelle mit den Leichenhallen ihren Platz gefunden hat (Fig. 112⁷²⁾.

Vor der Portalanlage, mit dem anschließenden Pfortnerwohnhaus (links vom Eingange) und der Wartehalle, die von den Fahrgästen der elektrischen Bahnverbindung bei schlechtem Wetter benutzt wird (rechts), ist an der Straße selbst eine platzartige Erweiterung geschaffen worden und die Portalanlage so gelegen, daß ihre Bogenöffnungen senkrecht zur Diagonalachse des Zugangsweges gerichtet sind. Das Portal (Fig. 113 u. 114⁷³⁾ enthält eine mittlere Durchfahrtsöffnung, zwei seitliche kleinere Bogenöffnungen für Fußgänger und außerdem noch an jeder Seite zwei mit Gittern geschlossene Öffnungen, die einen freien Einblick in die Anlage gestatten.

Die sich an das Portal anschließende Einfriedigung des Friedhofes besteht aus einer in einfacher Weise ausgeführten, rund 300 m Länge betragenden massiven Mauer von 3,37 m Höhe mit einem südlichen Nebeneingang und Strebepfeilern in Abständen von je 2 Feldern (= 10,80 m). Hinter dem Portal versteckt liegt rechtsseitig vom Hauptwege in den Gartenanlagen ein Abortbau mit getrennten Zugängen für beide Geschlechter.

Das Verwaltungs- und Wohngebäude (Fig. 115 u. 116⁷³⁾ befindet sich an der südöstlichen Seite des zur Kapelle führenden diagonalen Zugangsweges und enthält im Erdgeschoß den gleichzeitig zum Verkehr mit dem Publikum bestimmten Dienstraum der Verwaltung und eine Wohnung für den Gärtner, im Obergeschoß eine Wohnung für den Friedhofsinspektor. Zu beiden Wohnungen führen von außen getrennte Zugänge.

An Gräberarten sind auf diesem Friedhofe 3 Gruppen zu verzeichnen:

- a) Reihengräber, und zwar Gräber für Erwachsene *A*, Gräber für große Kinder *B* und Gräber für kleine Kinder *C*;
- b) Erbbegräbnisse *D*, und
- c) Familiengräber *E*.

Die mit Reihengräbern belegten Quartiere sind an den Wegen mit Erbbegräbnissen eingefasst, und die Familiengräber haben größtenteils an der Umfassungsmauer Platz gefunden. Einem anderen Teil der letzteren, und zwar in der Nähe der Kapelle, wurde nicht die Maueranordnung, sondern eine freiere Lage gegeben. Hinter den Erbbegräbnissen ist eine 2 m breite, dichte Pflanzung angelegt, welche die gleichmäßige Fläche der Reihengräber verdeckt.

Den einzelnen Gräberarten wurde folgende Größe verliehen:

Die *A*-Gräber sind 2,19730 m (= 7 Fufs) lang und 1,25560 m (= 4 Fufs) breit;
 » *B*- » » 1,56950 m (= 5 ») » » 0,94170 m (= 3 ») » ;
 » *C*- » » 1,09865 m (= 3½ ») » » 0,78475 m (= 2½ ») » .

Der Zwischenraum zwischen den Gräbern beträgt 0,31390 m (= 1 Fufs).

Jedes Grab nimmt eine Grundfläche ein:

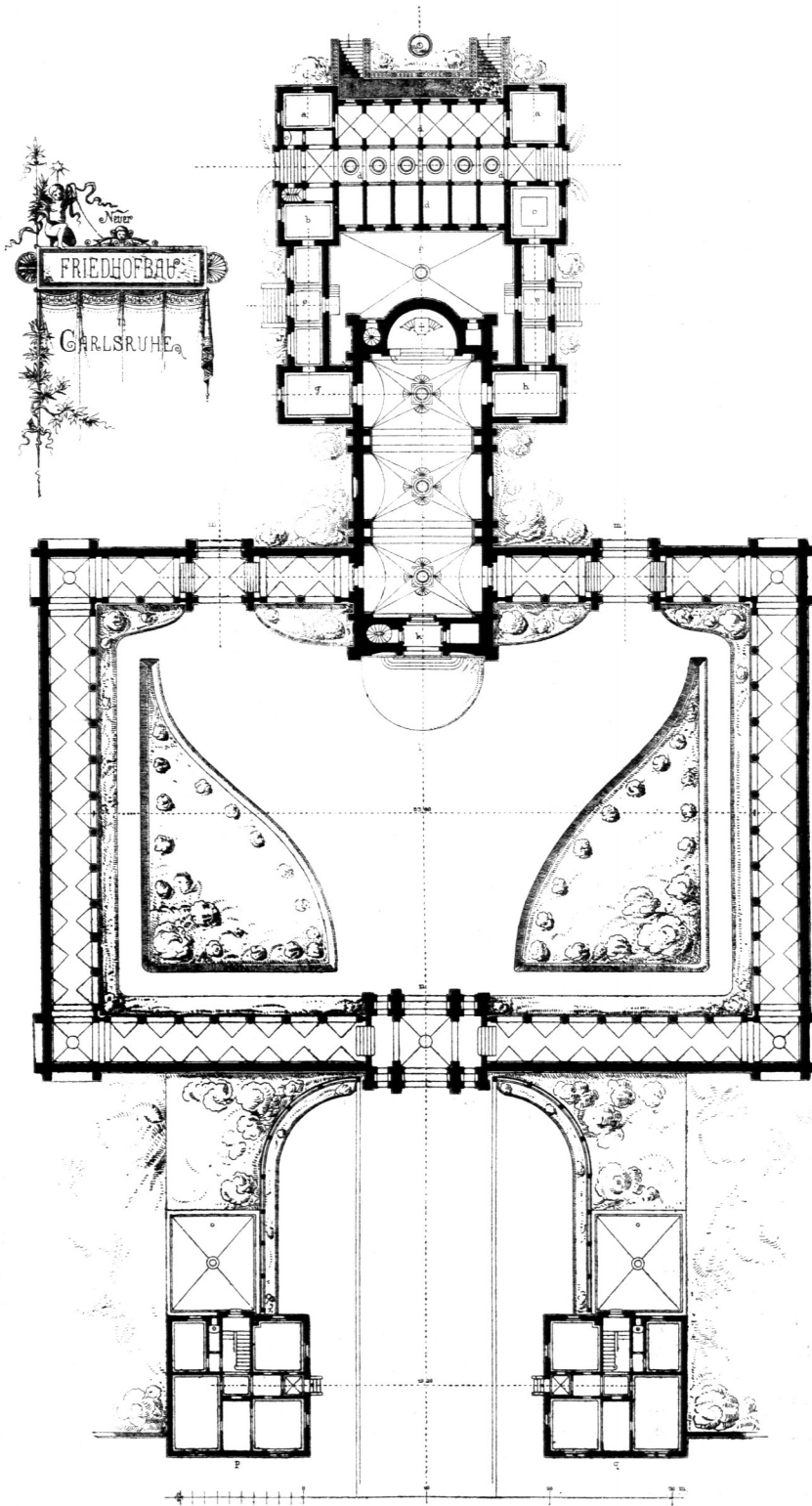
bei den *A*-Gräbern (2,19730 + 0,3139) (1,25560 + 0,3139) = 3,9413 qm;
 » » *B*- » (1,56950 + 0,3139) (0,94170 + 0,3139) = 2,8648 qm;
 » » *C*- » (1,09865 + 0,3139) (0,78475 + 0,3139) = 1,5519 qm.

Die Zahl der Einzelgräber hat sich somit nach der Einteilung des Gräberfeldes wie folgt gestaltet: Familiengräber 2000, Erbbegräbnisse 4400, *A*-Gräber 35 200, *B*-Gräber 2600 und *C*-Gräber 16 254.

⁷²⁾ Fakf.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1899, S. 466.

⁷³⁾ Fakf.-Repr. nach ebendaf., S. 481, 527.

Fig. 117⁷⁴).



Arch.: *Durm.*

Die großen Flächen der Doppelreihengräber werden durch schmale, bekeimte Fußwege durchschnitten. Die Mitten der einzelnen Abteilungen haben Anpflanzungen beschränkter Umfanges erhalten. Der gärtnerische Schmuck ist am Haupteingange, vor der Kapelle und an den mittleren Streifen des Zugangsweges angebracht worden. Bezüglich der Grundriffsanordnung und Einrichtung der Leichenhallen ist Näheres in Art. 76 (S. 71) zu finden.

Die Gesamtkosten der Anlage betragen (einschl. der gärtnerischen und der Bewässerungsanlagen) 513 200 Mark.

Der neue Friedhof zu Karlsruhe, im Jahre 1874 auf einem Grundstück von 14 ha Ausdehnung von *Durm* erbaut, gehört bezüglich seiner würdigen architektonischen Ausgestaltung und der bemerkenswerten Gruftkonstruktionen zu den besten Anlagen Deutschlands nach dem gemischten Typus (Fig. 117 bis 121 ⁷⁴⁾).

Der Zugang zum Friedhofe wird von den beiden Verwaltungsgebäuden, gefondert für den Friedhofsgärtner und für den Friedhofsinspektor, flankiert. Das Hauptportal ist mit diesen Gebäuden durch niedrige Mauern, in Viertelkreisen angelegt, verbunden. Durch dasselbe führt der Zugang zu dem

⁷⁴⁾ Fakf.-Repr. nach: Zeitschr. f. Bauw. 1880, Bl. 1-8.

120.
Friedhof
zu
Karlsruhe.

Friedhof zu Karlsruhe ⁷⁴⁾.

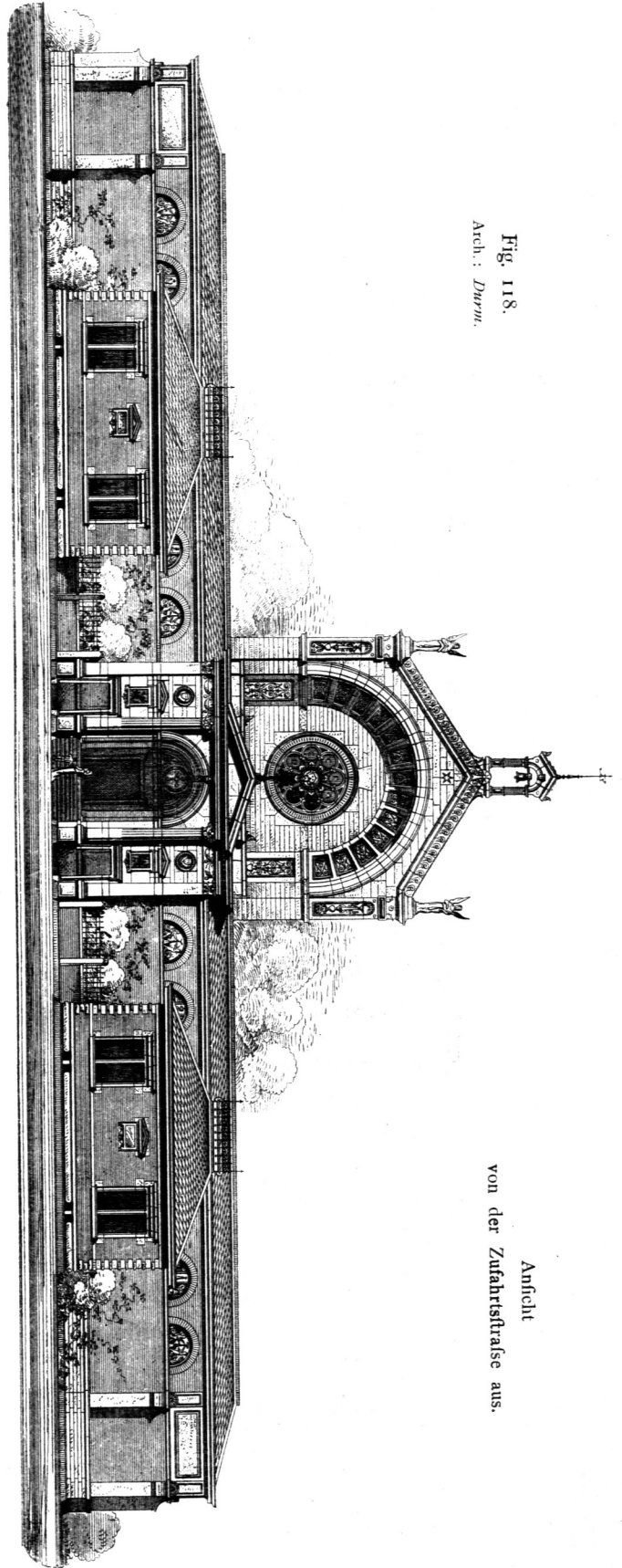
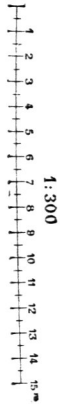
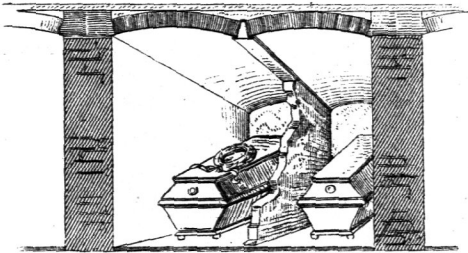


Fig. 118.
Arch.: *Durm*.

Ansicht
von der Zufahrtsstraße aus.

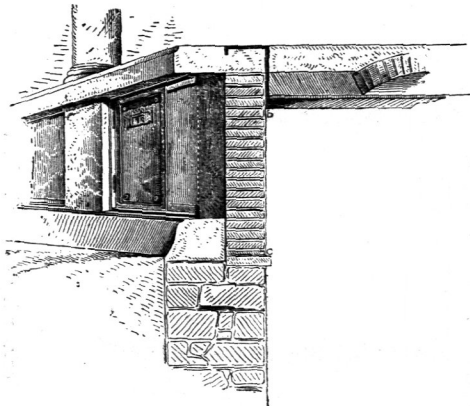
von Gruftarkaden umgebenen Hofe (Fig. 122 bis 124). Gegenüber dem Hauptportal werden die Arkaden durch den Kapellenbau, mit dem die Sakristei und der Versammlungsraum für die Leidtragenden in Verbindung stehen, unterbrochen. Durch die rechts und links von der Kapelle gelegenen Durchfahrtsbogen gelangt man nach dem Leichenhause und nach dem Leichenfelde.

Fig. 119.



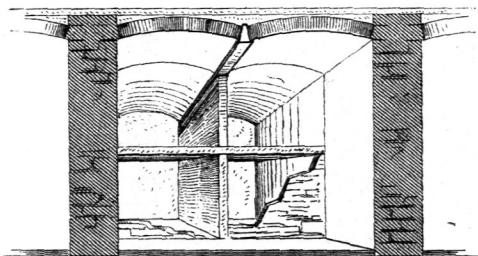
Totenzelle für 2 Särge.

Fig. 120.



Verschluss der Grüfte.

Fig. 121.



Totenzelle für 4 Särge.

Vom Friedhof zu Karlsruhe⁷⁴⁾.

durch eine lotrechte und eine wagrechte Backsteinwand in 4 Einzelzellen geteilt. Die letzteren werden nach der Beisetzung der Särge mit Steinplatten geschlossen und vorn zugemauert. Der Vorraum wird nach dem Ausfüllen der ganzen Kammer, deren Raum hier am meisten ausgenutzt wird und deren Anordnung sehr empfehlenswert ist, nur mit einer Eisentür verschlossen. Besser wäre es, der vollständigen Dichtigkeit wegen, auch den Vorraum zuerst mit einer Backsteinwand zu vermauern; dann wäre der Verschluss doppelt.

Bezüglich der Leichenhallen sei auf Art. 76 (S. 71) verwiesen.

Das Leichenhaus ist mit der Sakristei und dem Versammlungsraume durch geschlossene Gänge verbunden (siehe Fig. 46 bis 50, S. 70).

Das ganze Gräberfeld ist von einer 2 m hohen Mauer umschlossen und weist eine mehr parkartige Anlage auf, in unregelmäßige Feldergruppen geteilt, mit gewundenen Wegen versehen und mit Bäumen bepflanzt. Die letzteren verdecken die Maffengräberflächen. Die Grabarten können in zwei Gruppen geschieden werden, nämlich: a) diejenigen in den Reihen der allgemeinen Begräbnisstätten und b) die außerhalb der Reihen, in Rabattengräbern und Grüften befindlichen. Die Grüfte (96 an der Zahl) sind in dem hohen Sockel der Gruftarkaden, in denen die Grabdenkmäler aufgestellt sind, angeordnet. Der Sockel, der diese Familiengrüfte beherbergt, ist als Kolumbarienwand ausgebildet. Die Grüfte (Fig. 119⁷⁴⁾ werden durch 45 cm starke Scheidewände, den Kolonnaden Säulen entsprechend, voneinander getrennt und oben durch ein einen halben Stein starkes Backsteingewölbe mit Asphaltanstrich bedeckt. Jedes Gewölbe ist auf eine Länge von 75 cm, von der Rückwand der Kolonnade aus gerechnet, auf einen ganzen Stein zur Aufnahme des Denkmals verstärkt. Die Kolumbarienkammern für zwei Personen werden durch ein einen halben Stein starkes Backsteinwändchen, welches unter Belageisenbalken des Gewölbes eingezogen ist, in 2 Kolumbarienzellen geteilt. Jede dieser Zellen wird nach der Beisetzung des Sarges zuerst durch eine einen Ziegel starke Wand vermauert und dann durch eine eiserne, in einen Winkeleisenrahmen einschlagende, mit einer Gedenktafel versehene Tür luftdicht verschlossen (Fig. 120⁷⁴⁾). Kammern, welche zur Aufnahme von 3 Särgen bestimmt sind, werden durch zwei dünne, parallel der Stirnfläche angeordnete Backsteinwändchen in 3 Einzelzellen geteilt; die Oeffnung wird erst nach dem Ausfüllen der Kammer verschlossen.

Im Falle der Beisetzung von 4 Särgen (Fig. 121⁷⁴⁾ wird die Kammer, deren Größe in allen drei besprochenen Fällen die gleiche ist und deren Querschnitt $2,45 \times 2,10$ m groß ist, mit einem Vorraum versehen, und der übrige Raum

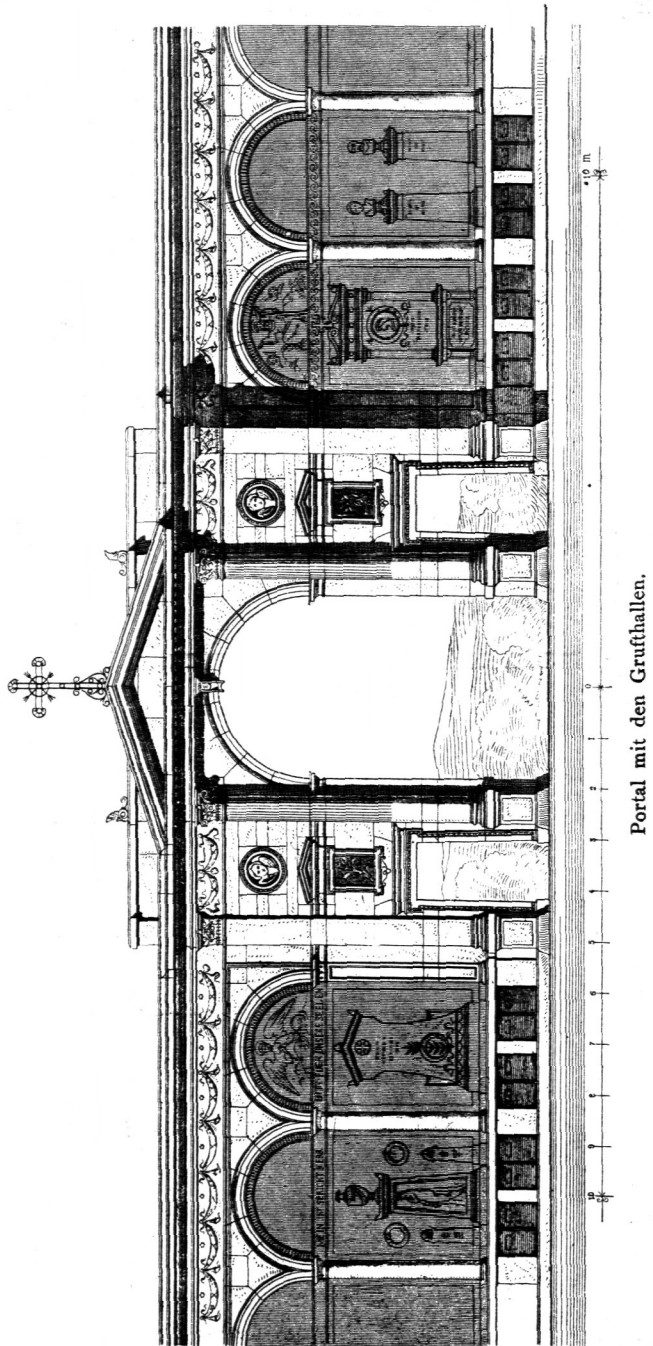
Mit der Schließung des ältesten (153 ha großen) Friedhofes in Leipzig — des alten Johannis-Friedhofes — ist die ausschließliche Benutzung des im Südosten der Stadt gelegenen, im Jahre 1876 eröffneten neuen Friedhofes und des nördlichen Friedhofes an der Berliner StraÙe eingeführt worden. Der neue Johannis-Friedhof nimmt eine Grundfläche von 19 ha ein und enthält an den Umfassungsmauern und an den die einzelnen 9 Abteilungen trennenden Zwischenmauern 1053 Erbbegräbnisse zu je 6 Gräbern und 29 862 Gräber im Freien.

Die an den Hauptwegen gelegenen Grabstellen, die sog. Rabattengräber, sind in würdiger Weise hergestellt worden. Die Baulichkeiten (Arch.: *Licht*) bestehen aus der Kapelle mit den anschließenden Leichenhallen (Fig. 125 u. 126⁷⁵⁾, in der achten Abteilung des Friedhofes errichtet, und den Beamtengebäuden rechts und links vom Eingange. Die Leichenhallen, die mit der im Stil der oberitalienischen Frührenaissance erbauten Kapelle durch von einer Seite offene Gänge verbunden sind, beanspruchen einen Flächenraum von 546 qm und enthalten je 17 Leichenzellen.

Der nördliche Friedhof, 1881 eröffnet (Arch.: *Brückwald*; Fig. 127 u. 128⁷⁵⁾) ist auf einem Grundstück von 9,44 ha errichtet.

Zunächst dem Hauptportal liegt ein Vorhof, auf dessen östlicher Seite sich die Kapelle mit dem Zimmer für Leidtragende und den erforderlichen Nebenräumen, sowie zwei durch bedeckte Gänge mit der Kapelle verbundene Leichenhallen Fig. 127 u. 128 befinden. Die

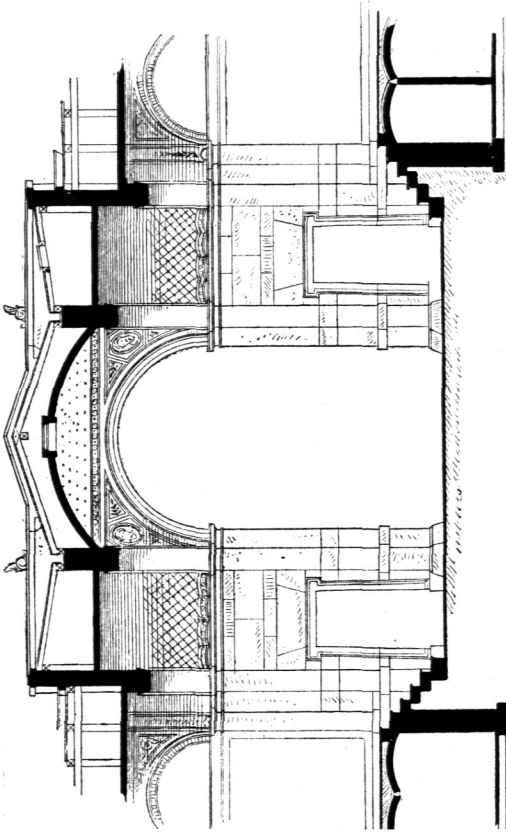
Fig. 122.



Portal mit den Grufthallen.

⁷⁵⁾ Fakf.-Repr. nach: Leipzig und seine Bauten. Leipzig 1892. S. 560, 562, 565.

Fig. 124.

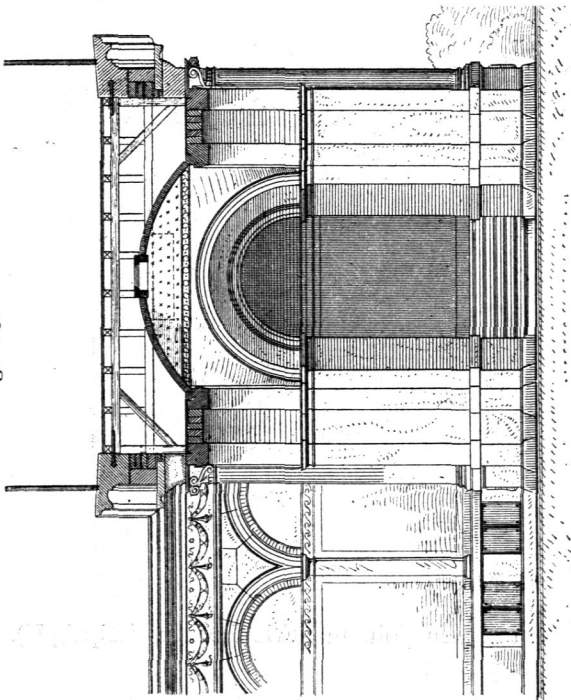


Schnitte durch das Portal.

1/800 w. Gr.

Friedhof zu Karlsruhe⁷⁴⁾.

Fig. 123.



Leichenhallen enthalten je 9 Zellen. Hinter ihnen ist der Wirtschaftshof gelegen, auf dessen westlicher Seite die Wohnhäuser des Inspektors und des Totengräbers angeordnet sind. Die Herstellungskosten betragen 162 000 Mark. Die Gräbereinteilung ist eine Nachahmung derjenigen des Johannis-Friedhofes.

Der zuletzt (im Jahre 1886) angelegte südliche Friedhof am Napoleonstein (Arch.: *Licht & Wittenberg*), für welchen ein Gelände von 42 ha bestimmt ist, gehört zu den größten Anlagen von gemischtem Typus in Deutschland (Fig. 129⁷⁵⁾). Die rein landschaftlichen Elemente treten nur geringfügig auf, und zwar außerhalb des mittleren Teiles, der in regelmäßiger Anordnung ausgeführt worden ist.

Am Eingange find das Beamtenwohnhaus mit Verwaltungsräumen, ein Gebäude für Leichenfeierlichkeiten, eine Leichenhalle mit 19 Zellen und ein Pfortnerhaus in Verbindung mit den notwendigen Aborten gelegen. Die Fahrwege, deren Breite 6 m beträgt, haben Baumpflanzungen erhalten. Die Neubauten, die mit der erfolgten Erweiterung des Friedhofes (Fig. 130⁷⁶⁾ erst in diesem Jahre vollendet sein sollen, bestehen aus:

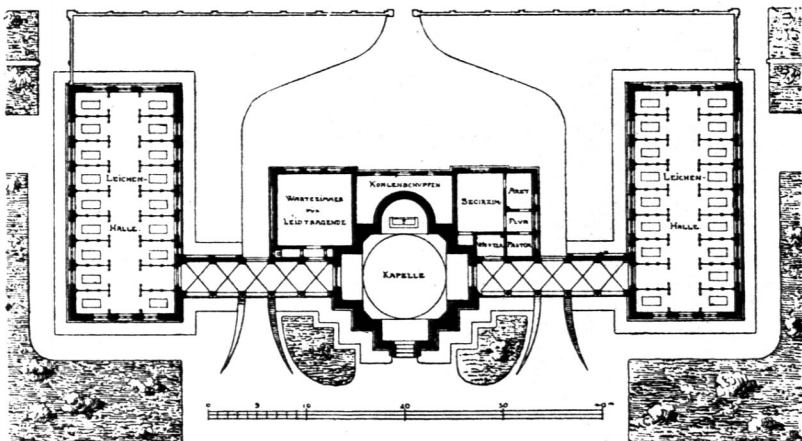
⁷⁶⁾ Fakf.-Repr. nach: PIETZNER, H. Landschaftliche Friedhöfe etc. Leipzig 1904. S. 86-87.

Fig. 125.



Schaubild.

Fig. 126.



Grundriß.

Kapelle und Leichenhallen auf dem neuen Johannis-Friedhof zu Leipzig ⁷⁵⁾.

Arch.: Licht.

a) einem großen Kapellenbau ungefähr in der Mitte des Grundstückes mit einer Haupt- und zwei Nebenkapellen, und

b) an derselben Stelle angeordneten zwei Leichenhallen mit insgesamt 44 Zellen, Wärterzimmer, Aerzte- und Sezierräumen etc.

Die ganze bauliche Anlage wird von Arkadenhöfen umgeben mit 48 Begräbnisstätten. Der gesamte Friedhof wird somit Raum für 860 Erbbegräbnisse (zu je 6 Stellen), 5740 Rabattengräber und 54000 Reihengräber bieten. Die Abmessungen der verschiedenen Grabarten stellen sich wie folgt dar:

a) Erbbegräbnisse, die zum Teil an den Umfassungswänden und zum Teil inmitten der größeren Belegungsflächen angeordnet sind, von ca. $5,10 \times 5,10$ m Ausmaß (auf 100 Jahre);



Fig. 127.

Schaubild.

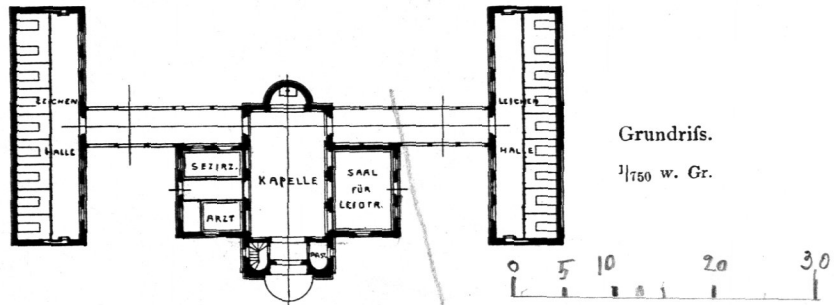


Fig. 128.

Grundriss.

1/750 w. Gr.

Kapelle und Leichenhallen auf dem neuen Nordfriedhof zu Leipzig⁷⁵⁾.

Arch.: Brückwald.

b) Rabattengräber entlang der Hauptwege von ca. $2,75 \times 2,00$ m Grundfläche (auf 30 Jahre);

c) Reihengräber, und zwar: Doppelgräber für Erwachsene und Kinder, die in zwei Reihen übereinander angeordnet werden, und Einzelgräber für Erwachsene und Kinder.

Die Gesamtkosten des Friedhofes sind auf 1 409 000 Mark veranschlagt worden.

Der nördlich der Stadt im Jahre 1876 auf der Prag bei Stuttgart errichtete Zentralfriedhof (Arch.: Beyer; Fig. 131 bis 136⁷⁷⁾ nahm ursprünglich ein Grundstück von 134 ha in Anspruch, wovon 11 ha, längs der Offseite, der israelitischen Gemeinde überlassen waren.

122.
Zentralfriedhof
zu
Stuttgart.

An die an der Südseite angeordnete Eingangshalle mit bedeckten Einfahrten schlossen sich die Arkadenbauten mit den darunter befindlichen gewölbten Familiengrüften an. Die Kapelle ist mit der Eingangshalle durch einen offenen Gang verbunden und in die Mitte der ganzen baulichen

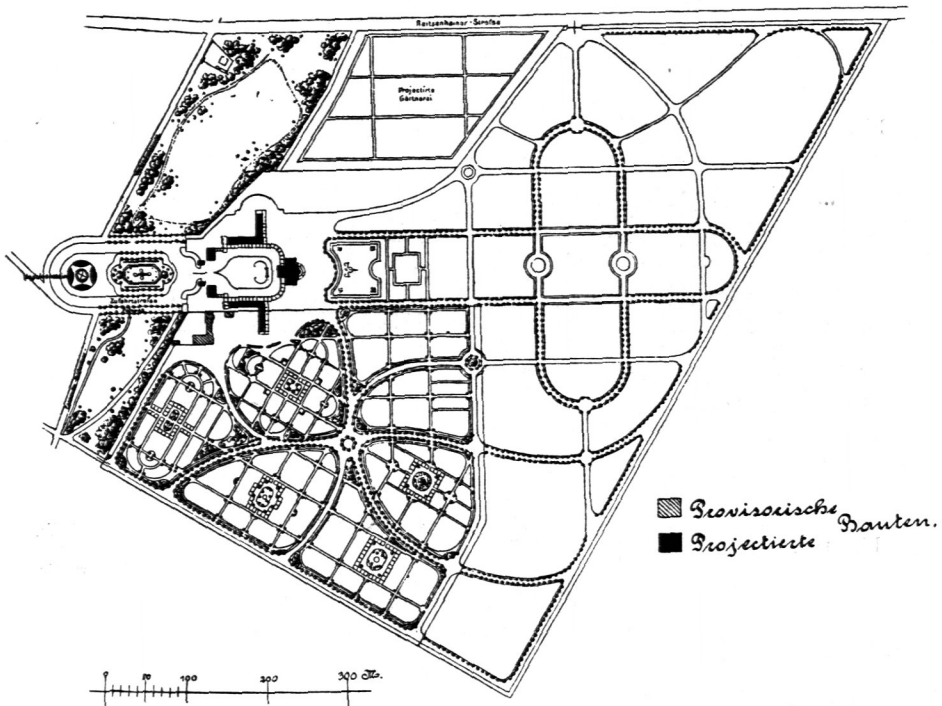
⁷⁷⁾ Fakf.-Repr. nach: Stuttgart. Führer durch die Stadt und ihre Bauten. Stuttgart 1884. S. 129.

Anlage verlegt. Zur linken Seite der Eingangshalle, an die Arkaden anschliessend, befand sich das Leichenhaus, als Flankenbau ausgebildet. Das letztere enthielt einen kleinen Leichenfaal, ein gefondertes Leichenzimmer mit Wärtergelassen, ein Sektionszimmer und die Wärterwohnung. Rechts von der Eingangshalle und mit dem Leichenhaus symmetrisch angeordnet, stand das Verwaltungsgebäude mit dem Geschäftsraum und der Wohnung für den Friedhofsauffeher. Getrennt durch die Hofräume sind die Abortanlagen für Männer und Frauen am Leichenhaus und am Verwaltungsgebäude vorgehen. — Weitgehende Um- und Erweiterungsbauten sind inzwischen zur Ausführung gekommen.

123.
Friedhof
zu
Hannover.

Der Friedhof zu Hannover (Arch.: Rowald; Fig. 137 u. 138⁷⁸⁾ wurde 1889 erbaut und bedeckt eine Grundfläche von 22,9262 ha. Der nordwestliche Teil, auf dem die Gräber in einer Tiefe von 1,80 bis 2,00 m angelegt wurden, mußte

Fig. 129.



Südfriedhof zu Leipzig.

Lageplan⁷⁵⁾.

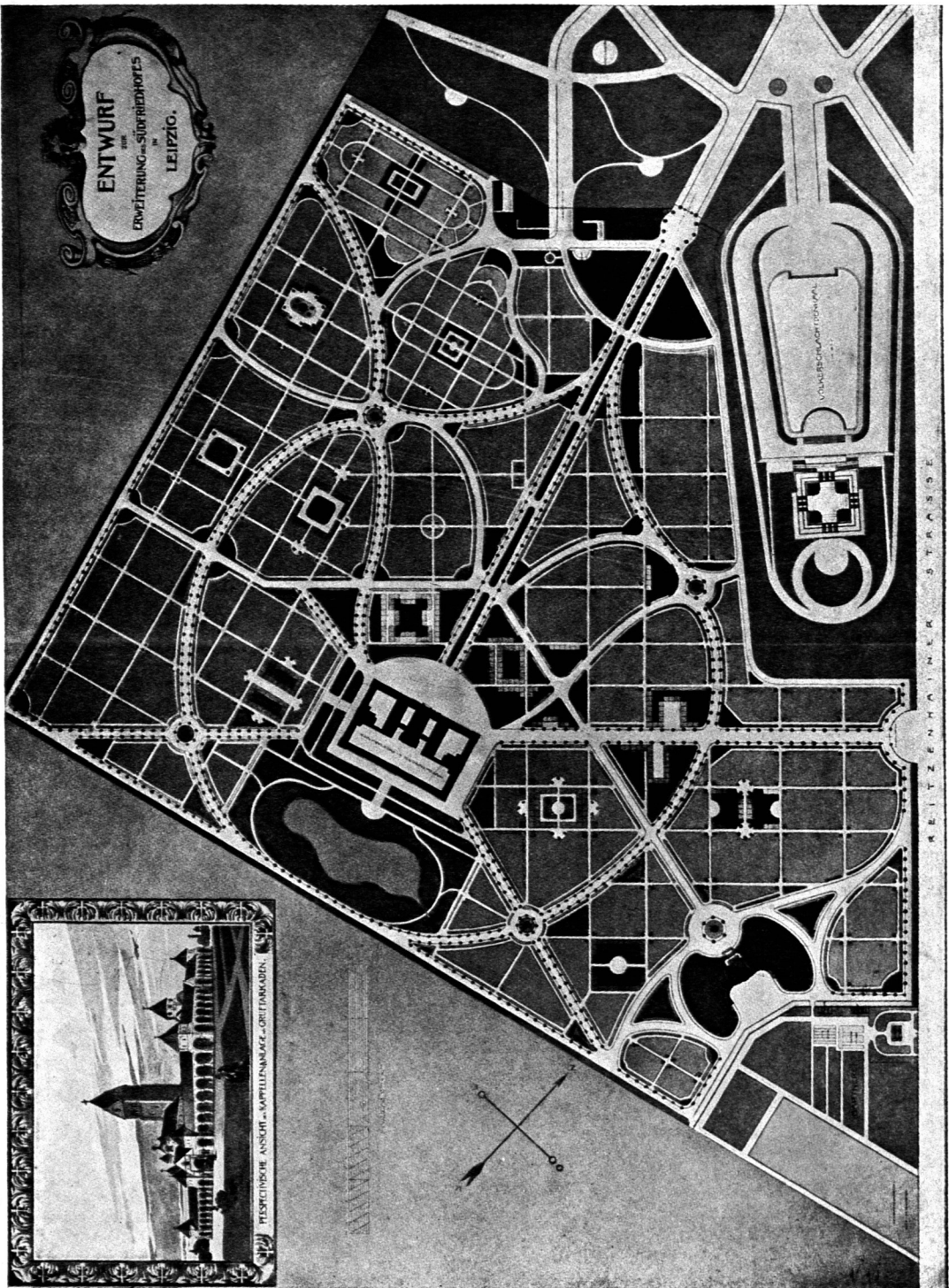
Arch.: Licht & Wittenberg.

wegen des hohen Grundwasserstandes durch einen Entwässerungskanal trockengelegt werden, der das Gelände in der Richtung von Nordosten nach Südwesten durchschneidet.

Das Friedhofsgelände (Fig. 138) ist durch Hauptwege von 8 m Breite und Nebenwege von 4 m Breite in rechtwinkelige Flächen von etwa $\frac{1}{2}$ ha Größe eingeteilt. Der Haupteingangsweg (von 12 m Breite) schneidet die anderen Wege unter einem Winkel von 45 Grad. Die Hauptwege sind beschottert und mit zwei Reihen Bäumen bepflanzt; die Nebenwege sind mit Kohlenafche und Kies befestigt. Das Gelände ist teilweise mit einer Mauer, teilweise mit einem Lattenstaket eingefriedigt. Die Kapelle und die Leichenhäuser wurden bereits in Art. 76 (S. 69) vorgeführt.

⁷⁸⁾ Fakf.-Repr. nach: Zeitschr. f. Arch. u. Ing. 1896, S. 601 u. 602.

Fig. 130¹⁶⁾.



Arch.: *Licht & Wittenberg.*

Zwischen den beiden Portalen des Haupteinganges ist die Friedhofskapelle gelegen, an die rechts und links zwei Leichenhallen angegeschlossen sind. Außerhalb der Einfriedigung an der Chauffeestraße befinden sich das Wohnhaus für den Friedhofsgärtner, das Gewächshaus und

Fig. 131.
Eingangseite
des Leichenhauses.

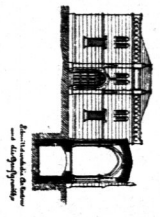


Fig. 132.
Ansicht von der Straße aus.

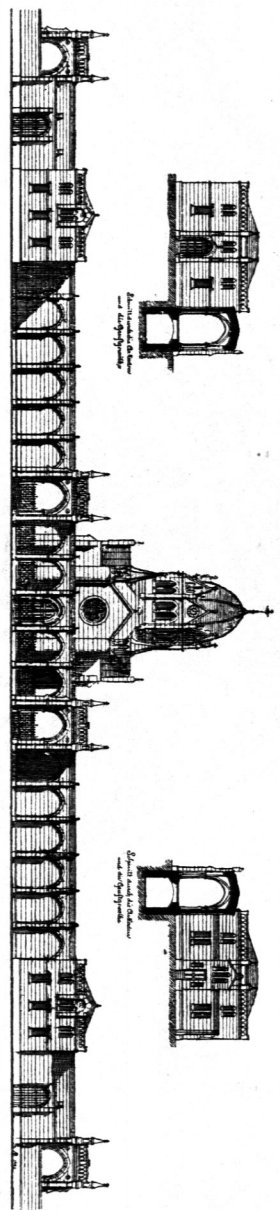


Fig. 133.
Hofseite
des Leichenhauses.

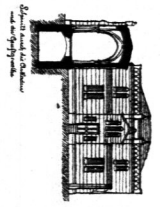


Fig. 134.
Obergeschoss
des
Leichenhauses.

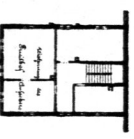
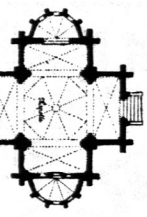
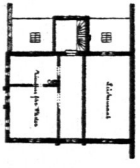
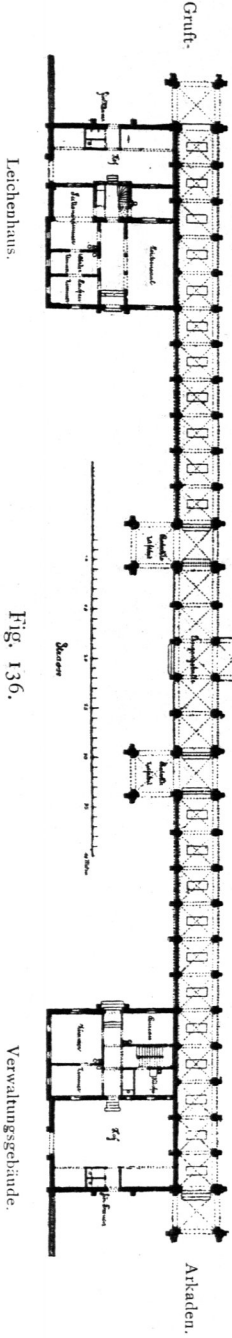


Fig. 135.
Obergeschoss
des
Verwaltungsgebäudes.



Leichenhaus.

Fig. 136.

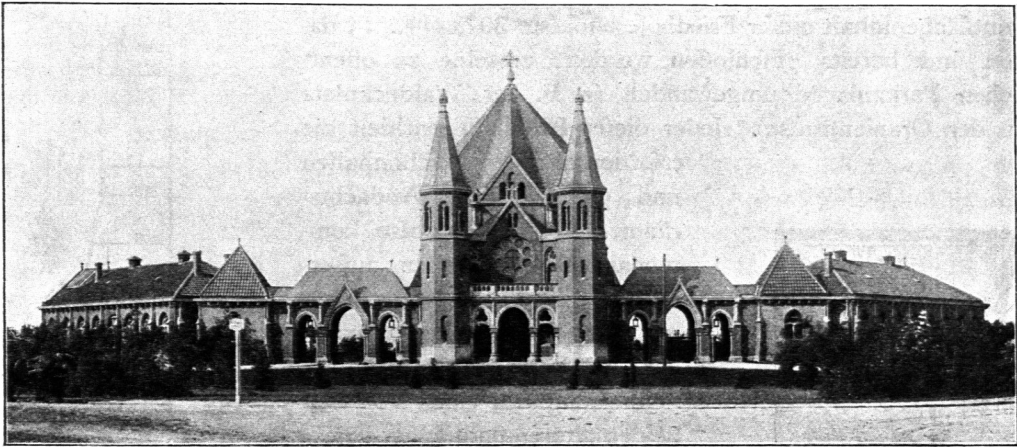
Verwaltungsgebäude.

Pragfriedhof bei Stuttgart (7).
Ursprüngliche Gestalt.

Arch.: Boyer.

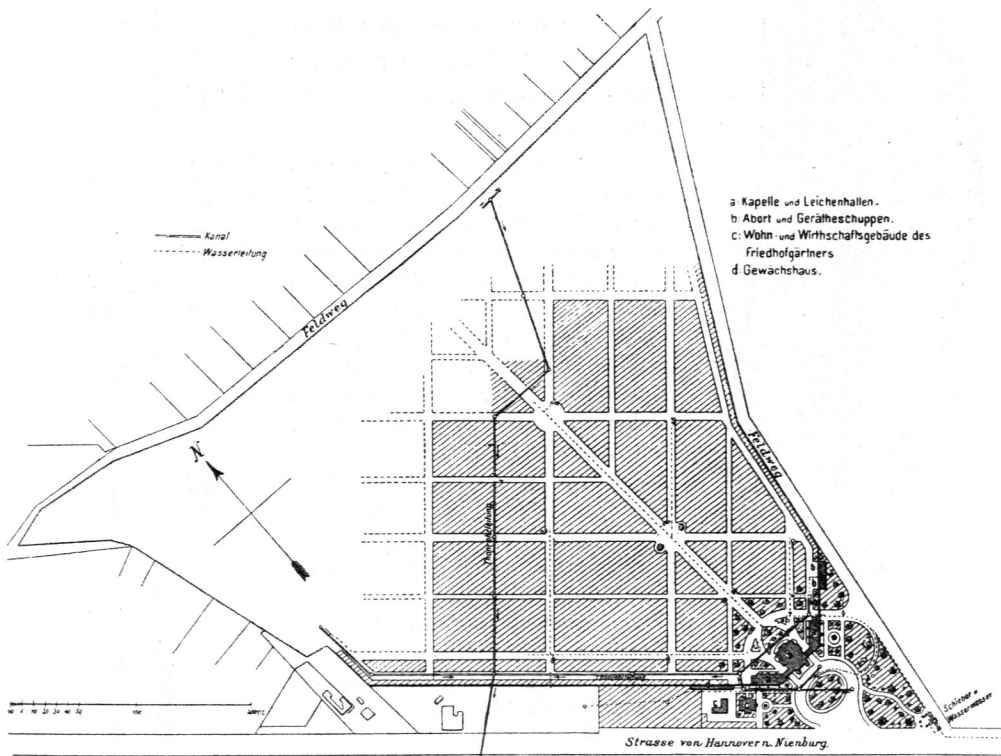
das Stallgebäude. Das Gärtnerhaus enthält 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Das Gewächshaus ist in einen Heizraum, ein Vermehrungshaus, ein Warmhaus und das temperierte Haus eingeteilt. — Die Gesamtkosten der Friedhofanlage betragen 422 200 Mark.

Fig. 137.



Kapelle mit den Leichenhallen.

Fig. 138.



Lageplan.

Friedhof zu Hannover ⁷⁸⁾.

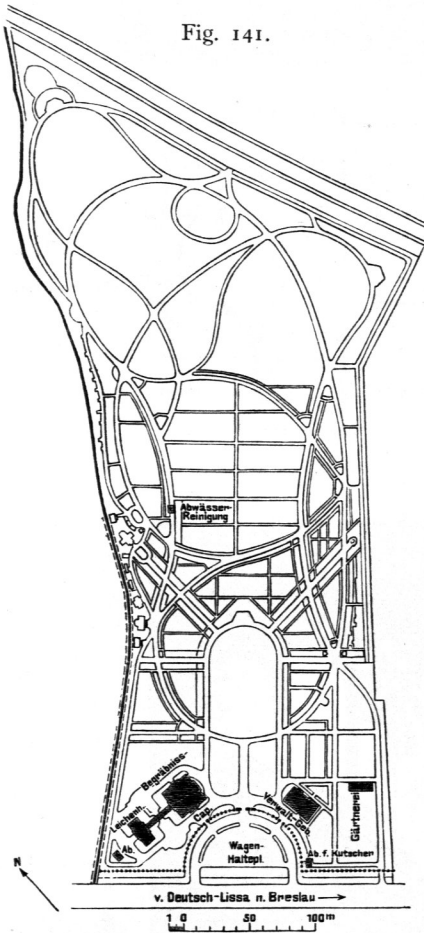
Arch.: Rowald.

für die Leidtragenden, mit unterirdischen Leichenaufbewahrungsräumen (was als unhygienisch bezeichnet werden muß) und dergl. errichtet. Eine Urnenhalle für Feuerbefeuchtungszwecke vollendet das Gesamtbild. Die Bewässerung des weftlichen Teiles wird jetzt vermittels eines fahrbaren Pulfometers bewirkt, welcher das Waffer aus den Abzweigungen eines in der Westgrenze liegenden Abflußgrabens der nördlichen Riefelfelder Berlins entnimmt. Für den höheren Teil find mehrere Tiefbrunnen hergefellt.

Der israelitifche Friedhof zu Breslau (Fig. 141 bis 145⁸⁰⁾ wurde im Jahre 1901 angelegt; er hat ein Ausmaß von 5,55 ha und ift 5 km vom Mittelpunkte der Stadt entfernt. An der Berliner Chauffee ift der Wagenhalteplatz (300 qm Fläche) gelegen.

125.
Israelitifcher
Friedhof
zu
Breslau.

Fig. 141.



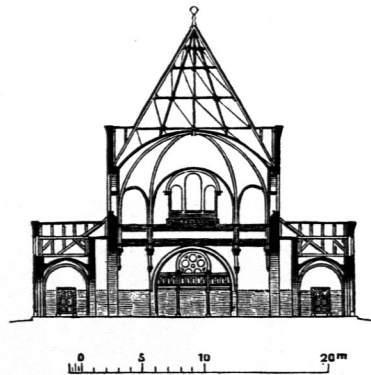
Lageplan des israelitifchen Friedhofes zu Breslau⁸⁰⁾.

des Friedhofsinfpektors; im Dachgefchoß Wohnräume für die Totengräber. Hinter der Leichenhalle liegt eine öffentliche Abortanlage, hinter dem Verwaltungsgebäude eine folche für das Arbeiterperfonal.

Die Wafferverforgung erfolgt durch einen 8 m tiefen Brunnen von 3 m Durchmesser. Das Waffer wird durch eine Heifluftpumpe nach einem auf dem Dachboden der Verwaltungsgebäude befindlichen Behälter von 7,5 cbm Rauminhalt gedrückt. Von hier wird es nach allen anderen friedhöflichen Bauten und auf die Gartenanlagen geleitet. Ueber die Entwässerung des genannten Friedhofes ift näheres in Art. 33 (S. 33) berichtet worden.

In der Friedhofs-Mittellachse ift das Haupttor angebracht. Die Seitentore führen links zur Begräbniskapelle mit der Leichenhalle, rechts zum Verwaltungsgebäude. In den Ecken der Kapelle find zwei Verfammlungsräume, ein Raum für Leichenträger und einer für den Rabbiner unterge-

Fig. 142.

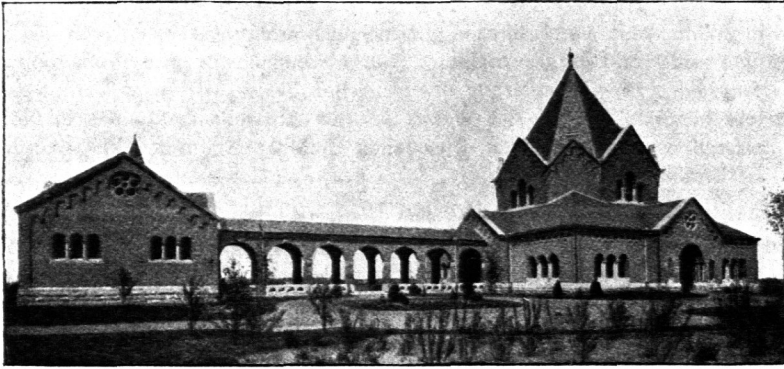


Querfchnitt durch die Begräbniskapelle in Fig. 141⁸⁰⁾.

bracht. Die Leichenhalle ift mit der Kapelle durch einen Arkadenbau verbunden und enthält 2 Leichenaufbahrungsräume, für Frauen und Männer getrennt, mit anschließenden Wärterräumen und dahinter liegenden Wafchräumen. Das Verwaltungshaus ift zweigeschoffig. Im Erdgefchoß befinden sich eine Blumenverkauftelle, 2 Verwaltungsräume und eine Gärtnerwohnung; im Obergefchoß die Wohnung

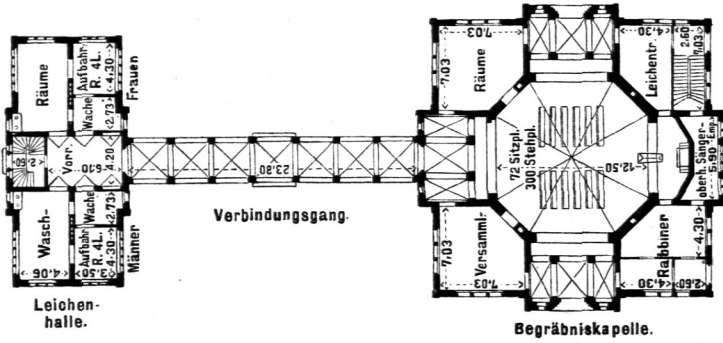
⁸⁰⁾ Fakf.-Repr. nach: Zentralbl. d. Bauverw. 1903, S. 168, 169.

Fig. 143.



Anficht.

Fig. 144.



Grundrifs.
1/600 w. Gr.

Begräbniskapelle und Leichenhallen.

Fig. 145.



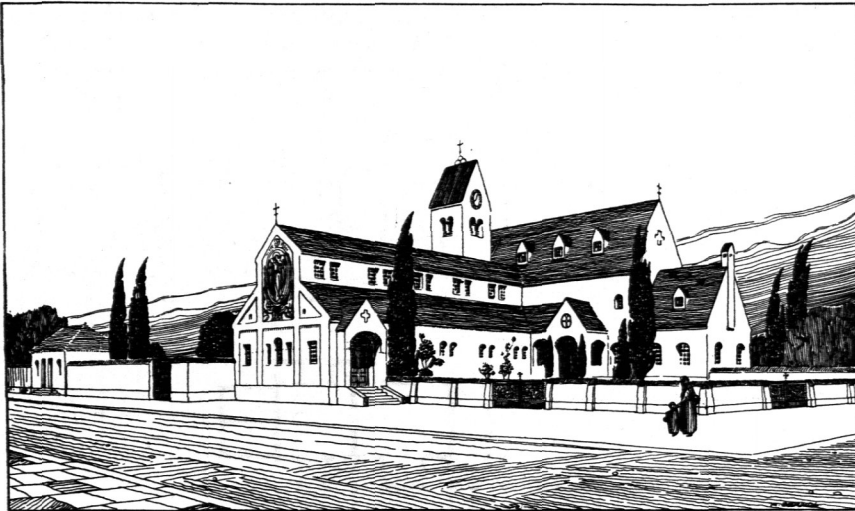
Inneres
der
Begräbnis-
kapelle.

Vom israelitischen Friedhof zu Breslau 80).

Der neue Friedhof in dem ca. 4000 Einwohner zählenden Vororte Pafing bei München (Arch.: *Berndl*; Fig. 146 bis 148⁸¹⁾ ist eine der gelungensten und würdigsten Lösungen auf dem Gebiete der modernen Friedhofskunst, ungeachtet der

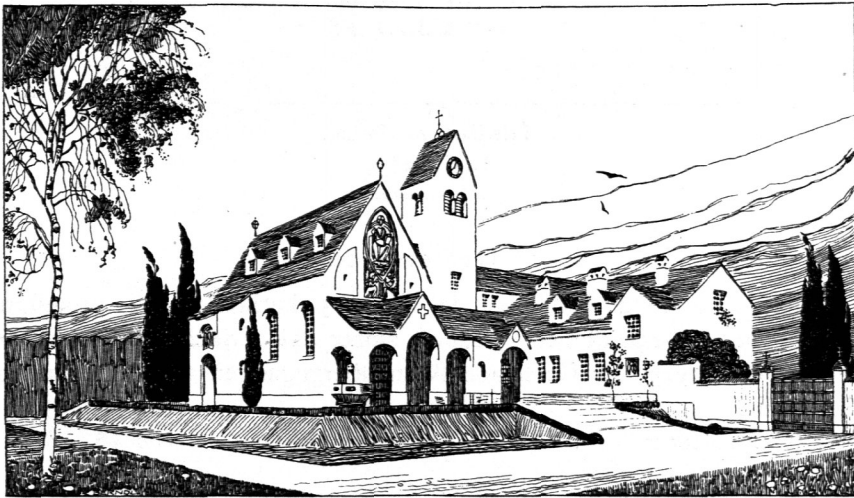
126.
Friedhof
zu
Pafing.

Fig. 146.



Anficht von der StraÙe aus.

Fig. 147.



Anficht vom Gräberfeld aus.

Friedhof zu Pafing⁸¹⁾.

Arch.: *Berndl*.

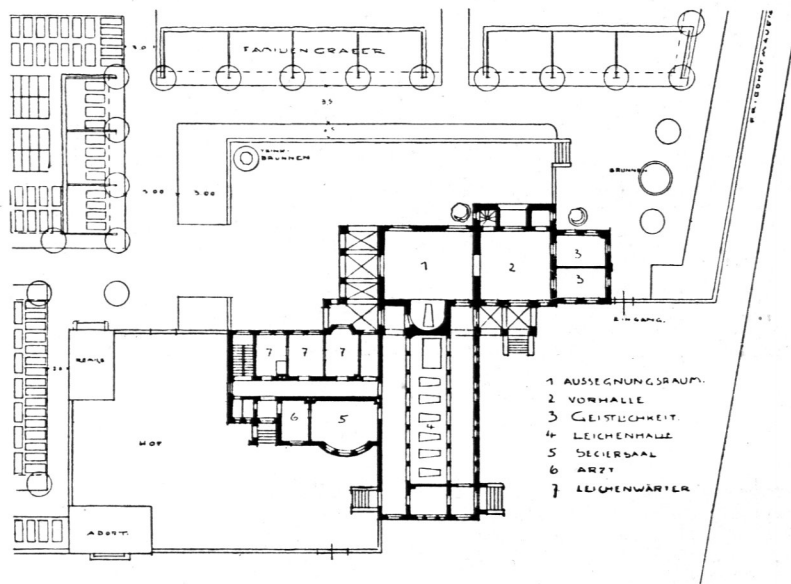
einfachen Formengebung, die sich infolge der fehr geringen zur Verfügung gestellten Baufumme (60 000 Mark) als notwendig ergab.

Das Hauptgebäude (Fig. 146 u. 147) besteht aus der Leichenhalle, dem Aussegnungsraum, dem Raum für die Geiftlichkeit und dem Verwaltungsbau. Die Leichenhalle, mit höher gezogenem

⁸¹⁾ Fakf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau 1903, S. 38 u. Taf. 34.

Mittelschiff — dem eigentlichen Aufbahrungsraum (für 6 Leichen von Erwachsenen und einige Kinderleichen) — zieht sich von Norden nach Süden; am Nordende ist ein kleiner Raum für Sonderaufbahrung vorgezehen. Westlich vom Aufbahrungsraume ist der Befichtigungsgang, mit hochliegenden kleinen Fenstern erhellt, angeordnet und östlich der Transport- oder Bedienungsgang. An die Leichenhalle schließt sich unmittelbar der Einfegnungsraum mit der halbkreisförmigen Aufbahrungsnische. Neben dem Einfegnungsraume liegen die Wartehalle und die Räume für die Geistlichkeit. Östlich schließt sich an die Leichenhalle das Verwaltungsgebäude mit den Räumlichkeiten für den Arzt und dem Sezierfaal einerseits und den Wohnräumen andererseits. Eine Remise und eine öffentliche Abortanlage sind an den Ecken des sich an das Verwaltungsgebäude anschließenden Hofes vorgezehen.

Fig. 148.



Friedhof zu Pafing.

Lageplan⁸¹⁾.

Arch.: Berndl.

2) Oesterreich.

127.
Zentralfriedhof
zu
Wien.

Bis zum Jahre 1874 bestanden in Wien 5 katholische, 1 protestantischer, 1 griechischer und 1 israelitischer Friedhof, aufser den Friedhöfen der Vororte, die später in die Verwaltung der Gemeinde Wien übergegangen sind. Die katholischen Friedhöfe waren:

α) der St. Marxer	mit einem Flächenraum von	55,242 qm,
β) der Matzleinsdorfer	» » » »	51,516 » ,
γ) der Hundstürmer	» » » »	31,113 » ,
δ) derjenige auf der Schmelz	» » » »	73,938 » ,
ε) der Währinger	» » » »	49,948 » .

Im Jahre 1867 wurde an der Prefsburger Strafe ein Gelände von 1984082 qm Ausmafs zur Einrichtung eines gröferen Friedhofes angekauft, und im Jahre 1874 erfolgte die provisorische Eröffnung des Friedhofes (Fig. 149⁸²⁾, dessen Bauten (Fig. 152⁸³⁾ nach den Plänen von *Mylius & Blumtschli* errichtet wurden. Ein Grundstück von 116640 qm wurde der israelitischen Kultusgemeinde abgetreten. In dem-

⁸²⁾ Fakf.-Repr. nach: Deutsches Bauhandbuch. Band II, Teil 2. Berlin 1884. S. 266, 268, 259.

⁸³⁾ KORTZ, P. Wien am Anfang des XX. Jahrhunderts etc. Bd. I. Wien 1905. S. 363.